

# Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 300.

Donnerstag, 28. Dezember

1911.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Wochentags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die Zeile II. Schrift der 6mal gelb. Ankündigungsseite 25 Pf., die Zeile größerer Schrift od. deren Raum auf 3mal gelb. Textseite im amtl. Teile 50 Pf., unter dem Redaktionsstich (Eingelant) 75 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vor. 11 Uhr.

Nachdem der Reichstag dem vom Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli in Kraft gesetzten neuen deutsch-japanischen Handelsvertrage zugestimmt hat, sind zwischen dem Anwärteramt und der japanischen Botschaft zu Berlin Noten ausgetauscht worden, nach denen beide Regierungen von dem Rechte, den Vertrag und das zugehörige Zollabkommen zum 31. Dezember 1912 zu kündigen, keinen Gebrauch machen.

Die Zahl der an Vergiftungserscheinungen im und außerhalb des Asyls für Obdachlose in Berlin erkrankten Personen beträgt nach den neuesten Ermittlungen gegen 100, von denen etwa 50 gestorben sind. Die genaue Zahl anzugeben ist ganz unmöglich, da fortgesetzt neue Krankheitsfälle gemeldet werden.

Die russische Regierung hat den Befehlshabern der russischen Truppenabteilungen in Persien befohlen, die strengsten Maßnahmen zur Bekämpfung der an den Angriffen auf die Russen Beteiligten und zur Beseitigung der Ursachen derartiger Ereignisse für die Zukunft zu treffen.

In der Umgebung von Tübris finden weitere Kämpfe zwischen russischen Truppen und Eingeborenen statt.

## Ämtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Armenhausverwalter Rüdiger in Frankenberg anlässlich seines Abtrittes in den Ruhestand das Ehrenkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Schulhausmann und Kirchner Barth in Culsch die Friedrich August-Medaille in Silber zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Landgendarm Horn in Schönfeld bei Großenhain die ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe verliehene silberne Medaille zum Leopold-Orden annehme und trage.

## Verordnung über die Einrichtung, den Geschäftsgang und das Verfahren des Landesversicherungsamtes; vom 24. Dezember 1911.

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs wird auf Grund des § 109 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzblatt Seite 509) verordnet, was folgt:

### I. Geschäftsgang (Dienstverteilung). Dienststellung des Präsidenten.

Der Vorstand des Landesversicherungsamtes führt als solcher den Diensttitel Präsident. Er leitet und beaufsichtigt den gesamten Dienst. Er ernennt die Beauftragten des Amtes.

Der Präsident führt die innere Verwaltung des Amtes. Er verteilt insbesondere die Geschäfte unter die Mitglieder, richterlichen Beisitzer und Beamten, ordnet die Einrichtung der Kanzlei, der Akten und Geschäftsregister und hat die Verfügung in den Personalsachen sowie in den Angelegenheiten, die das Haushalts- und Kassenwesen, die Diensträume und ihre Einrichtung, die amtlichen Veröffentlichungen, die Bibliothek und ähnliche Gegenstände betreffen (Präsidentialsachen).

### Vertretung des Präsidenten.

Den Präsidenten vertritt bei Behinderung das zum ständigen Vertreter des Präsidenten bestellte ständige Mitglied (§ 4). Ist auch dieses verhindert, so liegt die Vertretung den übrigen ständigen Mitgliedern in der Reihenfolge ihres Dienstalters ob.

### Ständige Mitglieder.

Der König ernennt den Präsidenten, den Stellvertreter des Präsidenten und die übrigen ständigen Mitglieder des Landesversicherungsamtes auf Vorschlag des Ministeriums des Innern.

### Nichtständige Mitglieder.

Das Ministerium des Innern bestimmt, wieviel

Stellvertreter für die als nichtständige Mitglieder des Landesversicherungsamtes gewählten Arbeitgeber und Versicherten zu wählen sind (§ 87 Absatz 2 verbunden mit § 107 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung).

### Richterliche Beisitzer.

Das Ministerium des Innern beruft auf Vorschlag des Justizministeriums die richterlichen Beisitzer für die Dauer ihres Hauptamtes. Es kann sie bei vorübergehendem Bedürfnis auch auf Zeit berufen.

### Spruchsenat und Beschlusssenat.

(1) Das Landesversicherungsamt bildet einen Spruchsenat und einen Beschlusssenat.

(2) Der Spruchsenat besteht aus dem Präsidenten (§§ 1 und 3), zwei ständigen Mitgliedern, zwei richterlichen Beisitzern, einem Arbeitgeber und einem Versicherten (siehe jedoch § 8). Sofern in einer Verhandlung Versicherungsträger aus mehr als einem Bereiche der Unfallversicherung (§§ 1703, 1705, 1706, 1736, 1740 der R. V. O.) in Frage kommen, bestimmt der Präsident, welche Gruppen von Arbeitgebern und Versicherten zuzuziehen sind.

(3) Der Beschlusssenat besteht aus dem Präsidenten (§§ 1 und 3), 2 ständigen Mitgliedern, einem Arbeitgeber und einem Versicherten.

### Erweiterter Senat.

(1) Will ein Senat von der Entscheidung des andern abweichen, so entscheidet der Spruchsenat unter Zuziehung von 2 weiteren ständigen Mitgliedern und einem weiteren richterlichen Beisitzer.

(2) Ergibt sich bei der Abstimmung Stimmengleichheit, so gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

### Sitzungen.

(1) Der Präsident oder sein Stellvertreter führt den Vorsitz in den Sitzungen. Er leitet die Verhandlungen und Beratungen; er stellt die Fragen und sammelt die Stimmen.

(2) Für den mündlichen Vortrag in der Sitzung werden Berichterstatter ernennt.

(3) Bei Abstimmungen entscheidet Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag. Für die Reihenfolge der Abstimmung gilt § 21 entsprechend.

(4) Durch Abstimmung wird auch entschieden, wenn Zweifel über den Gegenstand, die Fassung oder Reihenfolge der Fragen oder über das Ergebnis der Abstimmung entstehen.

(5) Die nichtständigen Mitglieder sollen mindestens eine Woche vor der Sitzung einberufen werden. Die Einberufung darf nur aus zwingenden Gründen abgelehnt werden; diese sind auf Verlangen glaubhaft zu machen.

### Beschlufssachen.

Beschlufssachen, für die nichts Anderes vorgeschrieben ist, werden von Mitgliedern als Berichtstatter bearbeitet und von dem Präsidenten, seinem Stellvertreter oder einem anderen ständigen Mitgliede endgültig entschieden.

### II. Verfahren.

#### a) Spruchfachen.

(1) Die Entscheidung des Landesversicherungsamtes in Spruchfachen ist, unbeschadet des § 129 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung, beim Landesversicherungsamt schriftlich zu beantragen.

(2) Der Schriftsatz soll den Anspruch bezeichnen, einen bestimmten Antrag enthalten und, wenn es sich um ein Rechtsmittel handelt, die Gründe für seine Einlegung angeben. Die Reklamschrift soll auch etwa neu vorzubringende Tatsachen und Beweismittel anführen, die Revisionschrift die Gesichtspunkte, aus denen sich die Nichtanwendung oder die unrichtige Anwendung des bestehenden Rechtes oder ein Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten oder wesentliche Mängel des Verfahrens ergeben.

(3) Von den Schriftsätzen ist für jeden Beteiligten eine Abschrift beizufügen.

(4) Der Versicherungsträger, das Versicherungsamt und das Oberversicherungsamt haben dem Landesversicherungsamt die Vorverhandlungen einzureichen. Sie umfassen die sämtlichen auf den Anspruch sich beziehenden Schriftstücke einschließlich derjenigen, die sich in Vorakten befinden oder im Laufe des Verfahrens neu entstehen. Das Oberversicherungsamt hat, wenn eine von ihm getroffene Entscheidung angefochten wird, auch eine Abschrift der Entscheidung bei Übersendung der Akten beizufügen.

### § 12.

Das Landesversicherungsamt teilt die Abschrift des Antrags dem Gegner zur Einreichung einer Gegenschrift binnen einer bestimmten Frist mit. In besonderen Fällen kann hiervon abgesehen werden. Der Gegner wird zugleich davon verständigt, daß auch verhandelt und entschieden werden kann, wenn die Gegenschrift nicht innerhalb der gesetzten Frist eingeht. Die Frist kann auf Antrag verlängert werden. Die Gegenschrift sowie weitere Schriftsätze, falls sie neue und wesentliche Anführungen enthalten, stellt das Landesversicherungsamt gleichfalls dem Gegner in Abschrift zu. Ist ein Versicherungsträger beigeladen, so werden die Schriftsätze auch diesem mitgeteilt und seine Erklärungen den Beteiligten übermittelt.

### § 13.

Die Schriftsätze müssen von den Beteiligten selbst oder ihren gesetzlichen Vertretern oder ihren Bevollmächtigten unterzeichnet sein. Die Vollmacht muß schriftlich erteilt werden. Ehegatten, Verwandte oder Verwandte der aufsteigenden Linie und volljährige Verwandte oder Verwandte der absteigenden Linie können auch ohne den Nachweis einer Vollmacht zur Vertretung zugelassen werden.

### § 14.

(1) Von dem Termine zur mündlichen Verhandlung vor dem Spruchsenate werden die Beteiligten durch eingeschriebenen Brief oder gegen Postzustellungsurkunde mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß auch im Falle ihres Ausbleibens verhandelt und entschieden werden kann. Hält der Senat das persönliche Erscheinen eines Beteiligten für angezeigt, so ist diesem zu eröffnen, daß aus dem Nichterscheinen ungünstige Schlüsse gezogen werden können.

(2) Vor dem Verhandlungstermine haben die Berichtstatter einen Bericht nebst Gutachten zu den Akten zu geben.

### § 15.

Die zu verhandelnden Sachen werden in der Regel in der durch Aushang vor dem Sitzungszimmer bekannt zu machenden Reihenfolge erledigt.

### § 16.

Die Verhandlung beginnt nach dem Aufrufe der Sache mit der Darstellung des Sachverhalts durch einen Berichtstatter. Die erschienenen Beteiligten sind zu hören. Der Vorsitzende hat jedem Mitglied des Senats auf Verlangen zu gestatten, Fragen zu stellen.

### § 17.

(1) Aber die Verhandlung hat ein vereidigter Schriftführer eine Niederschrift aufzunehmen. Der Gang der Verhandlung ist nur im allgemeinen anzugeben. Aufzunehmen sind Auerkenntnisse, Verzichtleistungen und Vergleiche sowie die Formel der Urteile; ferner sollen auch die Anträge und erheblichen Erklärungen der Beteiligten aufgenommen werden, soweit sie von den Anträgen und Erklärungen in den Schriftsätzen abweichen.

(2) Die Niederschrift ist von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer zu vollziehen, und wenn sie eine Urteilsformel enthält, auch von dem Berichtstatter.

### § 18.

Die vom Senate wegen Angehör in öffentlicher Sitzung festgesetzten Ordnungsstrafen, die gegen Zeugen und Sachverständige festgesetzten Geldstrafen und die einem Beteiligten nach § 1802 der Reichsversicherungsordnung auferlegten besonderen Verfahrenskosten werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben und fließen in die Staatskasse.

### § 19.

Die Beratung und Beschlußfassung schließen sich unmittelbar an die mündliche Verhandlung an. Sie sind nicht öffentlich. Außer den zur Entscheidung Berufenen und dem Schriftführer dürfen nur die beim Landesversicherungsamt beschäftigten Personen zugegen sein.

benen der Präsident die Anwesenheit zum Zwecke ihrer Ausübung gestattet hat.

§ 20.

(1) Der Senat entscheidet über die erhobenen Ansprüche nach freiem Ermessen.

(2) Bei Entscheidungen auf Grund einer Verhandlung dürfen nur Mitglieder mitwirken, die an der Verhandlung teilgenommen haben.

§ 21.

(1) Der Senat entscheidet nach Stimmenmehrheit. Die Stimmen werden in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

- 1. von den Berichterstattern,
2. von den Versicherten,
3. von den Arbeitgebern,
4. von den richterlichen Beamten,
5. von den händigen Mitgliedern,
6. von dem Vorsitzenden.

(2) In der ersten Gruppe richtet sich die Reihenfolge der Abkürzung nach der Reihenfolge der Bestellung zum Berichterstatter, in der zweiten und dritten Gruppe nach dem Lebensalter, in der vierten und fünften nach dem Dienstalter im Landesversicherungsamt, bei gleichem Dienstalter nach dem Lebensalter; der dem Dienst- oder Lebensalter nach jüngere stimmt zuerst.

(3) Die §§ 196, 197 des Gerichtsverfassungsgesetzes gelten entsprechend.

§ 22.

(1) Die Entscheidung des Spruchsenats wird öffentlich verkündet, auch wenn die Öffentlichkeit der Verhandlung aus besonderen Gründen ausgeschlossen war.

(2) Die Verkündung kann auf eine spätere Sitzung vertagt werden, die in der Regel binnen zwei Wochen stattfinden soll.

(3) Wird die Verkündung der Gründe für angezweifelt gehalten, so geschieht sie durch Vorlesen der Urteilsgründe oder durch mündliche Mitteilung ihres wesentlichen Inhalts.

§ 23.

(1) Die Urteile des Spruchsenats werden mit Gründen versehen und in der Urschrift von dem Vorsitzenden, dem Berichterstatter und einem anderen Mitgliede des Senats unterschrieben.

(2) Ist der Vorsitzende oder der Berichterstatter verhindert, so hat für ihn ein anderes rechtskundiges Mitglied des Senats, das bei der Entscheidung mitgewirkt hat, zu unterschreiben.

§ 24.

(1) Im Eingange des Urteils sind der Tag der Entscheidung und die Mitglieder des Senats, die an ihr teilgenommen haben, anzugeben.

(2) Die Ausfertigungen werden mit der Überschrift versehen:

„Im Namen des Königs.“

(3) Sie enthalten neben dem Siegel des Landesversicherungsamtes die Schlussformel:

„Aukundlich unter Siegel und Unterschrift.“
„Das Königlich Sächsische Landesversicherungsamt.“
„Der Rekursenat.“
(Der Revisionsenat).

(4) Die Ausfertigung vollzieht der Vorsitzende, bei seiner Behinderung das dem Dienstalter nach älteste rändige rechtskundige Mitglied des Senats, das bei der Entscheidung mitgewirkt hat.

§ 25.

Dem Oberversicherungsamte, dessen Entscheidung angefochten war, ist eine Urteilsabschrift zu erteilen.

Entscheidungen nach dem Reichsgesetz über die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900 (Reichs-Gesetzblatt Seite 536).

§ 26.

Der Spruchsenat entscheidet — ohne mündliche Verhandlung und ohne Zuziehung eines Arbeitgebers und Versicherten — auch über Beschwerden gegen Beschlüsse und Entscheidungen der Ausführungsbehörden für das Reichsgesetz über die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900.

b) Beschlusssachen.

§ 27.

Für die Eingaben in Beschlusssachen gelten § 11 Absatz 1, 3 und § 13 entsprechend.

§ 28.

Ist der Vorsitzende des Beschlusssenats mit dem Berichterstatter darüber einig, daß die Beschwerde unzulässig oder verspätet eingelegt ist, so kann er sie ohne weiteres verwerfen. Der Antragsteller kann binnen einer Woche nach Zustellung der Verfügung die Entscheidung des Beschlusssenats anrufen; die Verfügung muß darauf hinweisen.

§ 29.

(1) Soweit in einer Beschlusssache vor dem Beschlusssenat zu verhandeln ist, kann der Vorsitzende des Beschlusssenats die mündliche Verhandlung der Sache anordnen; dies muß geschehen, wenn der Senat es beschließt oder wenn in den Fällen des § 24 Abs. 3, der §§ 95, 705, 788, 1147 der Reichsversicherungsordnung ein Beteiligten es beantragt.

(2) Im übrigen gelten für das Verfahren vor dem Beschlusssenat § 14 Abs. 1, §§ 16 bis 21, 23 bis 25 entsprechend.

§ 30.

Wegen der außergerichtlichen Kosten der Beteiligten ist § 1670 der Reichsversicherungsordnung entsprechend anzuwenden.

§ 31.

Die Ausfertigungen und Reinschriften ergehen unter der Unterschrift „Das Königlich Sächsische Landesversicherungsamt.“ Handelt es sich um Angelegenheiten

des Beschlusssenats, so sind die Worte „Der Beschlusssenat“ beizufügen.

III. Schlußbestimmungen.

§ 32.

Für die Geschäftssprache vor dem Landesversicherungsamte gelten die §§ 186 bis 193 des Gerichtsverfassungsgesetzes entsprechend. Schriftstücke, die nicht in deutscher Sprache abgefaßt sind, brauchen nicht berücksichtigt zu werden.

§ 33.

(1) Vorladungen und sonstige nur dem Geschäftsbetriebe dienende formularmäßige Schreiben werden durch die Unterschrift eines dazu bestimmten Beamten und unter Beifügung des Siegels des Landesversicherungsamtes beglaubigt.

(2) Das Landesversicherungsamt führt zwei Siegel: 1. ein großes, das nur bei förmlichen Ausfertigungen, insbesondere der Urteile und der abschließenden Entscheidungen des Beschlusssenats, gebraucht wird, 2. ein kleineres,

beide mit der Umschrift „Königlich Sächsisches Landesversicherungsamt.“

§ 34.

Nach Ablauf eines jeden Jahres hat das Landesversicherungsamt dem Ministerium des Innern einen Geschäftsbericht einzureichen.

§ 35.

(1) Diese Verordnung tritt für die Unfallfürsorge für Gefangene (§ 26) und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung am 1. Januar 1912, für die anderen Zweige der Reichsversicherung an den Tagen in Kraft, von denen an für diese die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über das Verfahren in Kraft gesetzt werden.

(2) Mit denselben Tagen tritt für die einzelnen Zweige der Reichsversicherung die Verordnung, den Geschäftsgang und das Verfahren des Landesversicherungsamtes betreffend, vom 12. Dezember 1900 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 990 fg.) außer Kraft.

(3) Der Absatz 3 der Verordnung, die Ausführung des Reichsgesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900 betreffend; vom 6. Februar 1903 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 256) verliert seine Geltung mit dem 31. Dezember 1911.

Dresden, am 24. Dezember 1911.

Ministerium des Innern.

Graf Bipthum von Eckardt.

Verordnung, betreffend die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor dem Landesversicherungsamte.

Vom 24. Dezember 1911.

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs wird auf Grund des § 1804 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung verordnet, was folgt:

§ 1.

Die Vergütung für die Berufstätigkeit eines Rechtsanwalts beträgt im Verfahren vor dem Landesversicherungsamte fünf bis fünfzig Mark.

Werden mehrere Streitfälle zu gemeinsamer Verhandlung und Entscheidung verbunden, so wird die Vergütung für die Instanz nur einmal gewährt.

§ 2.

Für die Teilnahme an Beweisverhandlungen außerhalb des Sitzes des Landesversicherungsamtes kann, wenn die Anwesenheit des Rechtsanwaltes geboten war, außer der im § 1 bezeichneten Vergütung eine angemessene Entschädigung zugebilligt werden.

Die Kosten für Reisen zur mündlichen Verhandlung oder zu anderen Zwecken sowie sonstige Auslagen werden neben der im § 1 bezeichneten Vergütung nicht erstattet. Jedoch ist bei der Festsetzung dieser Vergütung innerhalb der dafür gezogenen Grenzen auch auf Schreibgebühren, Postgeld oder sonstige Auslagen Rücksicht zu nehmen.

§ 3.

Diese Verordnung tritt für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung am 1. Januar 1912, für die anderen Zweige der Reichsversicherung an den Tagen in Kraft, von denen an für diese die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über das Verfahren in Kraft gesetzt werden.

Mit denselben Tagen tritt für die einzelnen Zweige der Reichsversicherung die Verordnung, die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor dem Landesversicherungsamte betreffend, vom 27. Februar 1902 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 98) außer Kraft.

Dresden, den 24. Dezember 1911.

Ministerium des Innern.

Graf Bipthum von Eckardt.

Mit Rücksicht darauf, daß Ausbrüche von Maul- und Klauenseuche in letzter Zeit weniger häufig vorkommen, wird die Verordnung vom 28. September dieses Jahres — 1102 II V — (Dresdner Journal und Leipziger Zeitung Nr. 229) mit Ende laufenden Jahres aufgehoben.

Hiernach haben auch innerhalb der Bezirke der Amtshauptmannschaften Döbeln, Großenhain, Reichen und Oschatz die Ortspolizeibehörden vom 1. Januar 1912 ab den Bezirkstierarzt wieder bei jedem Ausbruch von Maul- und Klauenseuche zuzuziehen.

Dresden, den 23. Dezember 1911.

Ministerium des Innern.

Die in Biffer 3 der Bekanntmachung der unterzeichneten Kreishauptmannschaft vom 11. März 1910, das Ausverkaufswesen betreffend, festgesetzte Zeitbeschränkung wird hiermit aufgehoben, so daß die Bekanntmachung bis auf Weiteres in Geltung bleibt.

Chemnitz, am 27. Dezember 1911. 1904c IV

Die Königlich Kreishauptmannschaft. 9820

Die Königlich Kreishauptmannschaft hat auf Ansuchen den Fahrradhändler

Oswald Schunke in Coswig zur Ausbildung von Kraftfahrern — Klasse I — im Sinne von Punkt III der Anlage B zur Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ermächtigt. — § 8 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Bundesrats vom 3. Februar 1910 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 21. März 1910. 2707a XIII

Dresden, den 22. Dezember 1911. 9825

Königlich Kreishauptmannschaft.

Herr Bezirkstierarzt Dehne in Oelsnitz ist wegen Krankheit bis auf weiteres beurlaubt und mit seiner Stellvertretung Herr Bezirkstierarzt Peterinarrat Freitag in Plauen beauftragt worden.

Dresden, am 27. Dezember 1911. 9819

Königl. Kommission für das Veterinärwesen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Interlagenteil)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 28. Dezember. Se. Majestät der König begab sich mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen früh 7 Uhr 40 Min. ab Dresden-N. nach Rietz zur Abhaltung der Jagd auf Jahnishäuser Revier und kehrt nachmittags 5 Uhr 26 Min. hierher zurück.

Dresden, 28. Dezember. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde veranstaltete gestern abend 7 1/2 Uhr eine Weihnachtsbescherung für ihr Personal. Ihre Königl. Hoheit, die mit den Damen und dem Herrn ihres Hofstaates zu der Feier erschienen war, nahm in leutseliger Weise an der Freude der Beschenkten teil. Nachdem Ihre Königl. Hoheit den Dank des Personals entgegengenommen hatte, zog sich die Prinzessin in ihre Gemächer zurück.

Zum Gemeindesteuergesetz.

II.

In der Wahl der Steuern behalten die Gemeinden wie wir schon eine große Freiheit; in der Höhe der alljährlich auszuführenden Steuern sind sie naturgemäß auf den Bedarf beschränkt, der durch ihre sonstigen Einnahmen nicht gedeckt wird. Steuern „auf Vorrat“, wie man wohl zu sagen pflegt, dürfen sie also nicht ausgeben; wohl aber können die Steuerpflichtigen die Höhe des Steuerbedarfs nicht deshalb anfechten, weil die Gemeindevertretung angemessene Rücklagen für Ausgaben, die in längeren oder unregelmäßigen Zeiträumen wiederkehren, und für außerordentliche Ausgaben vorzieht. Denn eine vorzügliche Verwaltung wird bei Bemessung des Bedarfs nicht nur auf die Ausgaben ihren Blick richten, die unmittelbar in dem nächstfolgenden Jahre gemacht werden müssen, sondern wird sich beizeiten auf die größeren Anforderungen einrichten, die eine entferntere Zukunft stellt. Jedenfalls aber ist es die Gemeindevertretung den Steuerpflichtigen schuldig, daß sie darzut, warum und zu welchen Zwecken sie Steuern in der und der Höhe fordert; das geschieht in dem Haushaltsplan, der die Ausgaben und die Einnahmen des kommenden Jahres in übersichtlicher Form zusammenfaßt.

In dem Haushalte der Gemeinden nehmen die gewerblichen Unternehmungen, insbesondere z. B. die Gas- und Elektrizitätswerke, einen immer bedeutameren Platz ein. Viele Gemeinden ziehen aus ihnen einen Gewinn, der die Steuerzahler nicht unwesentlich entlastet. Aber all will das freilich nicht glücken; das Gesetz bestimmt aber, daß solche Unternehmungen jedenfalls so zu verwalten sind, daß sie die Lasten der Steuerzahler nicht noch vermehren. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz ist nur dort zulässig, wo andererseits das öffentliche Interesse so kurz kommen würde. Wenn also z. B. die Versorgung einer Gemeinde mit Trinkwasser nötig ist, die Deckung der damit verbundenen Kosten den Wasserpreis aber auf eine unerschwingliche Höhe bringen würde, so kann die Gemeinde das Unternehmen mit Zuschüssen aus ihren übrigen Einnahmen, also auch aus den Steuern, im Gleichgewicht halten.

Wer ist nun in einer Gemeinde steuerpflichtig? Den direkten Steuern jeder, der in der Gemeinde wohnt, oder der dort ein Grundstück besitzt oder ein Gewerbe betreibt. Ob er minderjährig oder volljährig ist, gilt gleich. Das ist eine Abweichung vom bisherigen Rechte, nach dem die Minderjährigen nur mit geringeren Beiträgen als die Volljährigen herangezogen werden durften, ohne ausreichenden Grund; denn die unselbständigen Personen genießen heute die Vorteile, welche eine Gemeinde bietet, jedenfalls in demselben Maße wie die Selbständigen, ja in vielen Gemeinden sind besondere Einrichtungen gerade zum Schutz der Unselbständigen geschaffen worden. Auch haben die meisten Unselbständigen nur für sich zu sorgen, sind also eher leistungsfähiger als viele Selbständige in gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Das trifft insbesondere auch dort zu, wo minderjährige Arbeiter dieselben oder annähernd dieselben Löhne beziehen wie Selbständige. Die juristischen Personen und gewisse ihnen nach dem Umfange des Staatseinkommensteuergesetzes gleich gestellte Personenvereine und Vermögensmassen

unterliegen der Besteuerung genau wie natürliche Personen. Als Wohnsitz gilt ihr Sitz.

Ein Grundbesitzer, der nicht in der Gemeinde wohnt, kann wegen seines Grundbesitzes nur in der Gemeinde, wo das Grundstück liegt, besteuert werden, dort aber auch nur wegen dieses Grundbesitzes und nicht wegen seines übrigen Vermögens und Einkommens. Gleiches gilt vom Gewerbetreibenden, der auswärts wohnt. Steuerpflichtig ist ein Gewerbebetrieb nur dort, wo eine „Betriebsstätte“ — nicht wie bisher eine „gewerbliche Niederlassung“ — unterhalten wird. Der Begriff der Betriebsstätte ist weiter als der der gewerblichen Niederlassung; er ist durch das Reichsdoppelsteuergesetz bereits eingebürgert und wird die Klagen vieler Gemeinden verstummen machen, die von gewerblichen Betriebsstätten, die ihnen Lasten verursachten, bisher keine Steuern erheben konnten, weil es eben keine gewerblichen Niederlassungen waren. Eine Rechtsänderung des Gesetzes ist übrigens mit dieser Doppelbesteuerung nicht verbunden, da das Gesetz eine Doppelbesteuerung ausschließt. Was der Gewerbetreibende mit mehreren Betriebsstätten künftig in der einen Gemeinde versteuern muß, das hat er eben in der andern Gemeinde nicht zu versteuern.

Bei den indirekten Steuern ergibt sich die Steuerpflicht jeweils aus der betreffenden Steuer selbst: wer ein Grundstück erwirbt, unterliegt der Besitzwechselabgabe, wer Bier in die Gemeinde einführt oder in der Gemeinde braut, der Biersteuer, wer eine Luftbarkeit veranfaßt, der Luftbarkeitssteuer.

Die direkten Steuern sind auf alle der Besteuerung unterworfenen Personen nach festen und gleichmäßigen Grundätzen, die persönlichen direkten Steuern überdies unter Berücksichtigung der geringeren Leistungsfähigkeit der wirtschaftlich schwächeren Klassen der Bevölkerung zu verteilen. Das ist der Maßstab, nach dem die Gerechtigkeit der Steuern bemessen werden soll. Sie sind nach „festen und gleichmäßigen“ Grundätzen zu verteilen; nach festen Grundätzen, d. h.: die Art der Verteilung muß bestimmt und klar aus der Steuerordnung hervorgehen und eine willkürliche Verteilung ausschließen; nach gleichmäßigen Grundätzen, d. h.: die Besteuerung muß dem Grundsatz der Allgemeinheit entsprechen, in ihr muß die Gleichheit vor dem Gesetz zum Ausdruck kommen. Sie darf nicht einzelne Klassen willkürlich mehr belasten oder freilassen. Dagegen heißt „gleichmäßig“ nicht „gleich“; eine verschiedene Behandlung der einzelnen Arten der Steuerobjekte (z. B. der unbebauten und bebauten Grundstücke) bleibt zulässig. Bei persönlichen direkten Steuern tritt hierzu noch die Berücksichtigung des Grundsatzes der Leistungsfähigkeit.

Neben dieser Hauptbestimmung über die Steuererteilung, die auf den steuertheoretischen Grundätzen der Allgemeinheit der Steuer und der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit beruht, hat der Entwurf noch eine weitere Vorschrift, die dem Grundsatz der Besteuerung nach Leistung und Gegenleistung oder, wie man auch sagt, nach dem Interesse, Geltung verschaffen soll: vorauschleifen können diejenigen Klassen von Steuerpflichtigen werden, die besondere Vorteile von Veranlassungen der Gemeinde haben, wenn diese Veranlassungen der Gemeinde Kosten verursachen.

Alle Vorschriften, die sich auf die Erhebung von Steuern beziehen, müssen künftig in jeder Gemeinde in einer Steuerordnung oder einem Nachtrage dazu zusammengefaßt sein, damit sich jeder Steuerpflichtige schnell und mit Sicherheit über den Umfang seiner Pflichten und Rechte unterrichten kann. Die Steuerordnung und ihre Nachträge müssen von Stadtrat und Stadtvorordneten oder vom Stadtgemeinderate in Städten, vom Gemeinderat in Landgemeinden gehörig beschließen sein und bedürfen, soweit sie Vorschriften über indirekte Steuern enthalten, der Genehmigung des Ministeriums des Innern, im übrigen aber der Genehmigung des Kreis- oder Bezirksausschusses.

### Deutsches Reich.

#### Keine Kündigung des deutsch-japanischen Handelsvertrags.

Berlin, 27. Dezember. Nachdem der Reichstag dem vom Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli d. J. in Kraft gesetzten neuen deutsch-japanischen Handelsvertrag seine Zustimmung erteilt hat, sind zwischen dem Auswärtigen Amt und der hiesigen japanischen Botschaft heute Noten ausgetauscht worden, denen zufolge beide Regierungen von dem Recht, den Vertrag und das zugehörige Zollabkommen zum 31. Dezember 1912 zu kündigen, keinen Gebrauch machen werden.

#### Überferteilegramme zu halber Gebühr.

Berlin, 27. Dezember. Das neueste Amtsblatt des Reichspostamts bringt die Nachricht von der Einführung von Überferteilegrammen zu halber Gebühr. Solche Privattelegramme, die in offener Sprache abzufassen sind und deren Beförderung nach Abwidlung des vollbezahlten Verkehrs erfolgt, werden vom 1. Januar 1912 ab zunächst zugelassen im Verkehr mit Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner mit Schanghai, Peking, Tientsin, Tientsin und mehreren anderen chinesischen Städten sowie mit einer Reihe britischer außereuropäischer Kolonien, darunter Britisch-Indien, Singapur, Aden, Britisch-Ostafrika und Uganda, der Südafrikanischen Union, Rhodesia, Zanzibar. Wegen der weiteren Ausdehnung der neuen Einrichtung auf sonstige überseeische Länder führt das Reichspostamt bereits Verhandlung an. Das Amtsblatt veröffentlicht gleichzeitig die Bedingungen, unter denen Überferteilegramme zu halber Gebühr zugelassen werden.

#### Neueste Entwicklung des öffentlichen Arbeitsnachweises.

Wie der Verband deutscher Arbeitsnachweise in seinem letzten erschienenen Jahresbericht feststellt, kann man die auf dem deutschen Arbeitsmarkt 1910 stattgefundenen Tätigkeiten aller nicht-gewerbmäßigen Nachweise auf rund 3 Millionen besetzte Stellen schätzen. Hierunter befinden sich sowohl die öffentlichen Nachweise wie die der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Herbergen zur

Heimat, ferner die paritätischen Facharbeitsnachweise, Innungsnachweise, die Vermittlungsstellen der laienmännlichen und technischen Vereine, sowie die Einrichtungen zur Beschaffung ausländischer Arbeiter für die Landwirtschaft.

Was insbesondere die öffentlichen Arbeitsnachweise angeht, so waren zu Beginn des Jahres 1911 475 kommunale oder kommunal unterstützte Anstalten vorhanden. Ihre Tätigkeit hing von 915 331 besetzten Stellen i. J. 1909 auf 1 087 431 Vermittlungen i. J. 1910, so daß die erste Million überschritten wurde. An der Spitze stehen der Größe ihrer Vermittlungen nach die Arbeitsnachweise von Berlin, München, Stuttgart, Frankfurt a. M. etc.

Daß die öffentlichen Arbeitsnachweise im wachsenden Maße auch auf dem interlokalen Arbeitsmarkt einen Ausgleich herbeiführen suchen, kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß 157 727 Vermittlungen nach auswärts zustande gebracht werden konnten. Fast man einzelne Berufsgruppen ins Auge, so wurden jedesmal über 50 000 Stellen besetzt für Landwirtschaft, Metall- und Maschinenindustrie, Holzindustrie, Baugewerbe, Gast- und Schankwirtschaft. In diese Reihe gehört gleichfalls die Vermittlung für Hauspersonal, denn es konnten im Jahre 1910 fast 70 000 Stellen für weibliche Dienstmädchen von den öffentlichen Arbeitsnachweisen erledigt werden. Was die Landwirtschaft betrifft, so ist die neuerdings im Gebiete des Mitteldeutschen Arbeitsnachweises gemachte Beobachtung von Interesse, daß besonders die Kleinstädte ihre Vermittlungsziffern erheblich gesteigert haben. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die landwirtschaftliche Vermittlung sich mehr und mehr auf die Kleinstädte ausdehnt.

#### Post giroverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg.

Vom 1. Januar 1912 ab tritt zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg ein Post giroverkehr in der Weise in Wirksamkeit, daß jeder Inhaber eines Postgeldkontos bei einem deutschen Postschekamt von seinem Konto Beträge auf ein Konto bei dem Großherzoglichen Postschekamt in Luxemburg überweisen kann. Ebenso kann vom gleichen Zeitpunkt ab jeder Inhaber eines luxemburgischen Postgeldkontos Überweisungen auf ein deutsches Postschekkonto in Auftrag geben. Der neue Verkehr wird sich in derselben Form und nach denselben Gebührenätzen abwickeln wie der mit Österreich, Ungarn, der Schweiz und Belgien bestehende internationale Post giroverkehr. Zu den Überweisungsaufträgen nach Luxemburg benutzen die Kontoinhaber dieselben Formulare (Giropostkarten, Überweisungsfomulare, Scheckformulare) wie im inländischen Verkehr. Der Betrag der Überweisung ist vom Auftraggeber stets in der Reichswährung anzugeben. Im Verkehr mit Luxemburg dürfen, ebenso wie im Verkehr mit der Schweiz und mit Belgien, die Abschnitte der Überweisungsfomulare etc. vom Auftraggeber zu Mitteilungen an den Empfänger benutzt werden.

### Ausland.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 27. Dezember. (Melbung der „Agenzia Stefani“.) Ein Telegramm aus Bengali besagt, daß die feindlichen Truppen infolge der im gestrigen Treffen erlittenen Verluste anhalt unter dem Schutze der Nacht angzugreifen, sich zurückgezogen haben.

Konstantinopel, 27. Dezember. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche, wonach die Türken und Araber am 22. d. M. die italienischen Stellungen in Tobruk angegriffen hätten. Es sei ihnen gelungen, in die italienischen Besehungen einzudringen; der Kampf habe zwölf Stunden gedauert. Die Türken und Araber hätten ein Maschinengewehr und eine Anzahl Gevohre erbeutet.

Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, wodurch für Waren italienischer Herkunft ein 100prozentiger Zoll eingeführt wird. Das Gesetz stellt es der Regierung anheim, ausnahmsweise den 11prozentigen Zoll für italienischen Schwefel, der für den Weinbau unerlässlich ist, belgubehalten.

#### Der Marokkovertrag in der Kommission des französischen Senats.

Paris, 27. Dezember. In der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens sagte, wie ein ausführlicher Bericht und meldet, Minister de Selves: Es war einen Augenblick zwischen Frankreich und Deutschland die Rede von Unternehmungen einer internationalen Gesellschaft, die sich insbesondere mit dem Bau von Eisenbahnen in Marokko befaßte. Die Gesellschaft bestand damals aus 50 Proz. Deutschen, 7 Proz. Engländern und 43 Proz. Franzosen. Deutschland sprach den Wunsch aus, Frankreich möchte dieser Gesellschaft in keiner Weise Konkurrenz machen. Es schien, als ob dieses Abereinkommen zustande kommen würde. Als dann aber Cruppi das Vorsteuere des Auswärtigen übernahm, glaubte er diesen wirtschaftlichen Plänen und Vereinbarungen nicht zustimmen zu dürfen, die im Sinne seines Vorgängers Bichon das Abereinkommen von 1909 vervollständigen sollten, und die namentlich den Bau der Linien von Oran und Casablanca nach Fes sicherten. De Selves gab dann eine kurze Übersicht der Besprechungen zwischen dem Staatssekretär v. Aderken-Waechter und dem Vorkämmerer Cambon bezüglich des Maroches auf Rabat. Als Cambon gefragt habe, ob Deutschland sich diesem Maroch widersehen werde, habe Hr. v. Aderken-Waechter geantwortet: im wesentlichen nicht, unter der Bedingung, daß die Franzosen nicht in Rabat bleiben. Als der Staatssekretär weiter bemerkte, daß sie dann auch nach Fes marschieren müßten, bestritt Cambon dies anfangs, gab dann aber zu, daß die Ereignisse und auch die Witten des Maroches sie vielleicht zwingen würden, diesen Maroch zu vollenden, indem er hinzufügte, daß sie nicht in der scharfsten Hauptstadt bleiben würden. Hr. v. Aderken-Waechter wollte das nicht glauben und bemerkte, das wäre ohne Beispiel. De Selves verlas sodann dreißig Dokumente, die sich auf die Witten des Maroches um Dileseitung bezogen, und legte dar, daß Staatssekretär v. Aderken-Waechter lange

Zeit gegen den Maroch nach Fes Einwendungen erhoben habe, indem er zu bedenken gab, daß er auf die öffentliche Meinung in Deutschland, die damals schon ziemlich ungünstig für Frankreich war, Rücksicht nehmen müsse. Der Staatssekretär habe dann bilatorische Antworten gegeben und schließlich erklärt, die Franzosen könnten ohne Zweifel nach Fes marschieren, aber wenn sie dort blieben, würde Deutschland für sich wieder volle Handlungsfreiheit in Marokko in Anspruch nehmen. Einige Mitglieder der Kommission fragten darauf den früheren Ministerpräsidenten Monis, an welchem Tage der Maroch auf Fes beschloffen worden sei. Monis bat um Entschuldigung, daß er sich des Zeitpunktes nicht mehr genau erinnern, und es wurde sodann beschloffen, daß de Selves im Ministerium die Sache feststellen und der Kommission das nötige Material unterbreiten solle. Auf Befragen erklärte Ministerpräsident Caillaux zum Schluß, daß in Kissingen lediglich die wirtschaftlichen Fragen zur Sprache gekommen seien und die Kongo-Angelegenheit in keiner Weise berührt worden sei.

#### Französische Deputiertenkammer.

Paris, 27. Dezember. Die Kammer nahm heute morgen die Artikel des Finanzgesetzes betreffend die Einnahmen an. Das Budget weist danach 4 499 303 866 Frs. Einnahme gegen 4 498 841 550 Frs. Ausgabe, somit einen Überschuf von 462 316 Frs. auf. Im weiteren Verlauf der Sitzung begründete der Deputierte Bluyssen einen Antrag, der die Regierung auffordert, alle Militär- und Zivilbeamten, deren Verhalten Gegenstand gerichtlicher Untersuchungen in Udжда gewesen ist, vor den zuständigen Gerichtshof zu laden. Bluyssen wollte den Konsulargerichtshof in Udжда nicht als zuständig anerkennen. Der Antrag Bluyssen, der die Billigung der Regierung fand, wurde angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer.

#### Die geplante Umgestaltung der französischen Marineschulen.

Paris, 27. Dezember. Marineminister Delcassé hat einen Plan betr. Umgestaltung der Marineschulen ausgearbeitet, um eine größere Einheitlichkeit in der Ausbildung des Offizierspersonals zu erzielen. Zu diesem Zwecke sollen die verschiedenen Schulen in eine Mittelmeer- und Ozeangruppe eingeteilt werden, deren jede unter dem Befehl eines Kontradmirals steht. Die Mittelmeergruppe wird die Artillerie-, Torpedo-, Elektriker-, Maschinisten-, Heizer- und die Taucherschule, die Ozeangruppe u. a. die Seeschule, die Offizier-, Uebungs- und Lotien- sowie die Schiffsjungenschule umfassen.

#### Parteilämpfe in der türkischen Deputiertenkammer.

Konstantinopel, 27. Dezember. Die Parteien der Kammer verieten heute gemeinsam über die Bedingungen einer Einigung. Die Unabhängigen warfen unter dem Widerspruch der Mehrheit dem Präsidenten vor, er habe den Artikel 35 auf die Tagesordnung gesetzt, trotzdem die letzte Sitzung nicht beschlußfähig gewesen sei. Sie verlangten die Vertagung auf den 30. Dezember oder den 1. Januar, zumal da der Artikel 35 der einzige Streitpunkt sei. Vielleicht sei eine Einigung noch möglich. Der Großwesir zog sich darauf zu einer einstündigen Beratung mit den Ministern zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden zwei Beschlüsse eingebracht. Der erste von den Jungtürken eingebracht und vom Großwesir unterlegt Antrag verlangte die Vertagung auf den 30. Dezember mit der Bedingung, daß der Artikel 35 den Vortrang vor allen anderen Punkten der Tagesordnung erhalte. Der zweite von der Opposition eingebrachte Antrag forderte die Vertagung auf den 1. Januar. Unter großem Lärm forderten die Albanesen, daß die Interpellationen betreffend die Kalforenfrage und die Lage in Albanien vorher verhandelt würden. Die Kammer nahm schließlich den jungtürkischen Antrag mit 107 gegen 99 Stimmen an.

#### Die jüngsten Kämpfe der Spanier in Marokko.

Madrid, 27. Dezember. Der Kriegsminister erklärte einem Vertreter des „Imparcial“ in einem Interview über die jüngsten Ereignisse im Rif, man müsse die Tatsache bedenken, daß der Feind aus großer Entfernung herbeikommt, militärisch gestützt sei und über Waffen und Munition in überreichem Maße verfüge. „Liberal“ behauptet, die Regierung hätte genau gewußt, daß die gegenwärtigen Ereignisse sich vorbereiteten, und dem General Alavez befohlen, sich auf die Verteidigung zu beschränken, weil der spanische Einfluß in Marokko augenblicklich Gegenstand schwieriger diplomatischer Verhandlungen sei.

Paris, 28. Dezember. Der „Imparcial“ veröffentlicht über die letzten Kämpfe bei Melilla eine Unterredung mit dem Kriegsminister, der u. a. sagte: Sowohl die Taktik des Feindes wie der von ihm für den Angriff gewählte Augenblick müssen Erkennen erregen. Die meisten Angreifer sind Neger, die von weit hergekommen sind. Sie kämpfen auch nicht wie die Rifleute, die sich nicht in aufgelösten Schwärmen und in ganz unregelmäßiger Weise schlagen. Der Feind zeigt sich in großen Massen und ist ausgezeichnet bewaffnet und, was in diesem von allem entblößten Lande wohl verwunderlich ist, reichlich mit Lebensmitteln versehen. Diese Erklärung des Kriegsministers hat viel Versehen hervorgerufen, da sie anzudeuten scheint, daß die Launen von europäischen Elementen zum Kampfe angestiftet und geleitet werden.

#### Die Friedensverhandlungen in China.

Peking, 27. Dezember. Die Kaiserin-Witwe hat die maßgebenden Prinzen aufgefordert, mit Yuan-shikai gemeinsam die Vorschläge für die Friedenskonferenz in Schanghai zu erörtern.

Schanghai, 27. Dezember. Wutingfang und Tangschaoqi prüften heute den Vorschlag, die Entscheidung über die künftige Regierungsform einer Nationalversammlung zu unterbreiten. Sunyatsen soll, wie man annimmt, morgen durch die Vertreter von 18 Provinzen einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung gewählt werden, ein Kabinett bilden und eine Proklamation erlassen, in der er unter Nichtbeachtung der Verhandlungen zwischen Wutingfang und Tangschaoqi dem Hofe seine Bedingungen stellen wird.



**Ausland.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Die Wirren in Persien.**

St. Petersburg, 27. Dezember. Mit Rücksicht auf die Lage, wie sie sich aus den verzweigten Angriffen der Menge auf die russischen Truppen und Einrichtungen in Tabris, Meshk und Ensel ergibt, und in Anbetracht dessen, daß diese Ausbrüche der Feindseligkeit überdies stellenweise mit brutalen Marterungen der Verwundeten und Schandungen der Gefallenen verbunden waren, welche die strengste Strafe verdienen, und weil schließlich die persische Regierung, obwohl sie diesen Dingen fernsteht, nicht die Macht besitzt, die Schuldigen zu bestrafen, so glaubt sich die russische Regierung verpflichtet, von sich aus Repressionsmaßnahmen in den genannten Städten zu treffen. Zu diesem Zwecke hat sie den Befehlshabern der russischen Abteilungen befohlen, unverzüglich im Einvernehmen mit den russischen Konsuln in Tabris und Ensel die strengsten Maßnahmen zur Bekämpfung der an den Angriffen Beteiligten und zur Beseitigung der Ursachen derartiger Ereignisse für die Zukunft zu treffen. Unter diesen Maßnahmen sind besonders die folgenden angeführt: Die Verhaftung aller russischen und persischen Untertanen, die an dem Angriff auf die russischen Truppen teilgenommen haben und deren Aburteilung nach dem Kriegsgesetz, Entwaffnung der Hibai und anderer unruhiger Elemente unter den Eingeborenen, Verstärkung der dem Widerstand dienenden Plätze, sowie alle Maßnahmen, die sich als zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Bekämpfung der Schuldigen notwendig erweisen sollten.

Tabris, 27. Dezember. Eine große Volksmenge zerstörte das Endschumengebäude und veranstaltete dann eine Kundgebung für die Übernahme der Verwaltung von Asferbeichan durch Schubska ed Daulch. Wie es heißt, soll sich dieser hierzu bereit erklärt haben.

Die Telefonverbindung von hier nach Dschulfa ist zerstört worden. Die Telegraphenstangen sind in einer Länge von 3 Werst von Tabris aus entfernt. Außer dem Führer der Hibai sind insgesamt etwa 200 Kaufleute und Hibai nach dem Karadscha-Gebirge und anderen Richtungen geflohen; sie wollen wahrscheinlich über die russische Grenze gelangen. In der russischen Bank ist eine russische Wache aufgestellt. Die von den Hibai verlassene Hibabelle war anfangs von zehn persischen Kosaken besetzt, die jetzt durch eine Schützenkompanie des russischen Detachements abgelöst sind. Auf der Hibabelle ist die russische Flagge gehißt.

Das 5. Schützenregiment mit Artillerie hat sich unter Gefechten den Weg nach Bagischamal gebahnt, um sich mit dem russischen Detachement zu vereinigen. Wegen Sonnenuntergang war lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören.

London, 27. Dezember. Die das Reutersche Bureau meldet, bekräftigen in London eingetroffene amtliche Telegramme die Nachricht von dem Überfall auf den britischen Konsul von Schiras, Konsul Smart. Smart, der sich auf der Reise nach Schiras befand, war bei Kasrum mit einer Eskorte indischer Kavallerie zusammen getroffen, die ihm von Schiras aus entgegengefahren war. Die Truppe wurde in der Nähe von Kasrum angegriffen. Die Verluste der Abteilung sind nicht genau bekannt, doch glaubt man, daß ein Sowar (indischer Kavallerist) getötet und drei verwundet wurden, während Konsul Smart vermißt wird.

**Eröffnung des japanischen Parlaments.**

Tokio, 27. Dezember. Heute früh eröffnete der Kaiser das Parlament mit einer Thronrede, in der er auf die zunehmenden freundschaftlichen Gesinnungen zwischen Japan und den anderen Mächten hinwies und seiner hohen Genugtuung über die Erneuerung des Vertrages mit England Ausdruck gab.

**Kleine politische Nachrichten.**

Paris, 27. Dezember. Im letzten Ministerrat machte der Minister des Äußeren Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen mit Spanien und holte die Zustimmung seiner Ministerkollegen zu den Weisungen ein, die er dem französischen Botschafter in Madrid zu erteilen gedenkt. — Belgard, 27. Dezember. Die Stupischina nahm mit 73 Stimmen der Abgeordneten gegen 60 Stimmen der Opposition einen Gesetzentwurf an, durch den der Prinzessin Helene Rat einer lebenslänglichen Rente von 60 000 Dinars eine Rente von einer Million und eine Aussteuer von 400 000 Dinars gewährt wird. — Ushkba, 27. Dezember. Das Konsulargericht hat Deffailleur, Vongeau, Benncoef und den Dolmetscher Martnot freigesprochen. Es erklärte sich aber als nicht zuständig in der Sache Pandori, der vor das Schwurgericht in Alg verwiesen wurde.

**Wahlbewegung.**

\* Wir machen nochmals auf die öffentliche Wählerversammlung aufmerksam, die morgen, Freitag, den 29. d. M., abends 1/2 9 Uhr im Eldorado, Steinstraße 15, der nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden abhalten wird, und in welcher der nationalliberale Reichstagskandidat für Dresden-A., der bisherige Abgeordnete, Dr. Landgerichtsdirektor Dr. Heinze, das Referat halten wird. Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt. Jedermann ist willkommen.

\* Aus den Kreisen der nationalen Arbeiterbewegung kommt, gerade rechtzeitig für den Wahlkampf, ein Flugblatt, das mit erfreulicher Schärfe den Gegensatz der nationalen Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie hervorhebt und im Interesse der nationalen Sache weite Verbreitung verdient. In dem Flugblatt heißt es u. a. In Wort und Schrift stellt die Sozialdemokratie immer wieder die dreifache Behauptung auf, daß sie die Arbeiterpartei sei, womit sie meint, daß sie alle deutschen Arbeiter vertritt. Unter den vielen unwahren, jeder Grundlage entbehrenden Behauptungen der Sozialdemokratie ist keine unwahrer, als gerade diese Behauptung. Schon im ersten Schicksal der nationalen Arbeiterbewegung gegen 50-60 000 nationalgegene Arbeiter vertreten, die sich in bewußten, schärfsten Gegensatz zur Sozialdemokratie stellen. In Deutschland insgesamt sind es aber mindestens ein und eine halbe Million nationalgegene Arbeiter, die sich gegen die drei Millionen sozialdemokratischer Stimmen

belehrt und absichtlich zur eigenen Vertretung ihrer Interessen in den verschiedensten Vereinigungen voranstellen haben. Auch die rund drei Millionen sozialdemokratischer Reichstagswähler sind keineswegs nur Arbeiterstimmen, noch weniger aber überzeugte Sozialdemokraten. Außer den gesinnungslosen Willkürern aus anderen Ständen, die in gründlicher Verblendungslosigkeit gegenüber der sozialen Frage eine Besserung bestehender Mißstände anstatt von eifriger, hingebender eigener Mitarbeit, von dem demagogischen Treiben und wichtigweisenden Auftreten der Sozialdemokratie zwar nicht erwarten, aber doch glauben, daß sich die Regierung und die bürgerlichen Parteien dadurch anporren lassen, sind es vorwiegend mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen Unzufriedene, welche die Reigen der Sozialdemokratie, mehr als recht, verfahren. Eine riesengroße Anzahl sozialdemokratischer Wähler bilden aber auch diejenigen vom Arbeiterstand abhängigen oder ihm angehörigen Elemente, die zwar gegen ihre Überzeugung stimmen, aber aus Furcht vor wirtschaftlichen Schädigungen nicht gegen den sozialdemokratischen Strom schwimmen können. Ist es doch bekannt, in welcher rücksichtslosen Weise nicht nur die sozialdemokratische Presse, sondern auch die einzelnen Agitatoren die persönlichen Verhältnisse ausbeuten und die wirtschaftliche Existenz von Tausenden untergraben und vernichten. Nach den dargelegten Verhältnissen ist daher die weitverbreitete Ansicht grundrational, daß die Arbeiterpartei geschlossen hinter der Sozialdemokratie steht, oder, daß die Sozialdemokratie die Partei der Arbeiter sei, oder auch nur, daß sie die Interessen der Arbeiterpartei wirksam vertritt. Die deutsche Arbeiterpartei vertritt sich vielmehr zum großen Teile entschieden dagegen, mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen zu werden. . . . Die „Partei der Freiheit“ provoziert geradezu Ausnahmegehalte gegen die Arbeiterpartei, sie läßt den schändlichsten Gewaltverstoß („Wer nicht pariert, der flieht“) und die schändlichste Knechtung mit 1000 Mitteln, offen oder verdeckt, je nach den Verhältnissen, durch wirtschaftliche Bedrohung; ihre Vertreter schikanieren ihre Arbeiterbrüder, die nicht auf ihr „allein seligmachendes Dogma“ schwören, auf die unsozialistische Weise. Die „Partei der Gleichheit“ läßt mit ihren vergötterten Parteigrößen einen geradezu widerlichen Verlonenultus; sie zählt vielen reichen Parteiführern große Gehälter, während mancher arme Parteigenosse in kümmerlicher Lichtgläubigkeit seine letzten Groschen opfert. Die „Partei der Brüderlichkeit“ macht dem Arbeiterstande eine friedliche Verständigung mit den anderen Ständen des deutschen Volkes unmöglich. Sie verhetzt die Arbeiter, ohne Infolge ihrer stets vermeinten Haltung zur Hebung des Arbeiterstandes durch ihre politische Organisation etwas beitragen zu können. Vor allem aber ist es das Verhalten der Sozialdemokratie in der sozialen Frage, das sie als eine direkt arbeitereindliche Partei charakterisiert. Nebelspruch: „Für uns Sozialdemokraten ist die Hauptsache, daß wir gewisse Forderungen stellen, die keine andere Partei stellen kann“ (Erster Parteitag, Protokoll S. 174) beweist, daß die Sozialdemokratie in der Sozialpolitik lediglich ein Agitationsmittel sieht. Nicht die Hebung sozialer Schäden, sondern die Aufregung der Massen zur Unzufriedenheit ist ihr Ziel. Und doch muß die Sozialdemokratie anerkennen, daß kein anderer Staat seinen Arbeiter jahrgelähmt auch nur etwas entfernt Ähnliches bieten konnte. Neben der rein agitatorischen Ausbeutung der sozialen Frage ist es ihr unendlicher, internationaler Standpunkt, der sie zur Vertretung der deutschen Arbeiterpartei unfähig macht. Des Arbeiters Wohl geht es in der gegenwärtigen Weltlage nur in einem starken Maße und bei einem mächtigen Volke, das durch seine Militär- und Flottenmacht vor feindlichen Überfällen gesichert ist. Die tödliche Wegereiztheit der Sozialdemokratie gegen Flotten- und Kolonialpolitik beweist, daß es ihr mit der Förderung des Arbeiterwohls nicht ernst ist, und daß sie nicht fähig ist, die großen Zusammenhänge zwischen Weltwirtschaft und blühender Industrie zu begreifen.

Das Flugblatt, das den nationalen Parteien durch die Geschäftsstelle des Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine, Dresden, Ratschetenstr. 5, zum Selbstkostenpreise geliefert wird, schließt:

Die Sozialdemokratie ist nicht die deutsche Arbeiterpartei, sondern sie ist eine unehrliche, gewissenlose, in ihren Zielen weder auf das Wohl des ganzen Volkes, noch auf das Wohl des Arbeiterstandes bedachte nichtnationale und unsoziale Partei. Datum, Arbeiter, der Sozialdemokratie keine Stimme und künftig keinen Groschen mehr! Gebt eure Stimme einem nationalen Kandidaten, gleichviel welcher Partei!

**Arbeiterbewegung.**

Paris, 28. Dezember. Die hiesigen Gasarbeiter drohen mit einem Gesamtaustritt, falls ihnen gewisse Forderungen, darunter Lohnsteigerung und Achtstundentag, nicht bewilligt würden.

Hochale, 27. Dezember. Heute morgen wurde hier in den Baumwollspinnereien durch Anschlag die Ausperrung bekanntgegeben. In verschiedenen Fällen ist auf den Anschlägen angegeben, daß sowohl die Spinnerei- wie Webereiabteilungen von heute abend bis auf weiteres geschlossen sein werden. In Waburn ist ebenfalls die Ausperrung in allen Baumwollspinnereien durch Anschlag bekanntgegeben worden. Es wird angenommen, daß die Ausperrung nur von kurzer Dauer sein wird, da die Ursache der Ausperrung und die schweren Folgen in keinem Verhältnis zueinander stehen.

**Beschäftigungsgrad und Arbeitsmarkt im Wirtschaftsjahr 1911.**

w. c. Das Jahr 1911 ist das zweite Jahr der Aufschwungsperiode, die den gewerblichen Niedergang der Jahre 1907/09 abgelöst hat. Daß die öffentliche Meinung und vor allem das Urteil der Geschäftswelt auch über den konjunkturellen Charakter des Jahres 1911 so lange im Ungewissen war, hängt mit von den geringen Kenntnissen der Umstände und Faktoren ab, welche die Wellenbewegung der wirtschaftlichen Konjunktur bestimmen. Es ist ja klar, daß politische und wirtschaftliche Ereignisse auf die Lebensbedingungen des wirtschaftlichen Organismus zurückwirken, es ist auch selbstverständlich, daß in den Erwerbsverhältnissen eines Volkes, dessen Menschenzahl auf die sechzigste Million zuwächst, in guten wie in sehr guten Jahren stets und ständig ungünstige Erscheinungen zutage treten. Aber all' das ist nicht ausschlaggebend für den Gang und die Gestaltung des Wirtschaftslebens. Es hat vielmehr in der Regel nur sekundäre Bedeutung. Leiber wird dies im Tagesgetriebe fast noch gänzlich übersehen. So konnte es kommen, daß erst gegen Jahreschluß, als die Herbstbelebung kräftig einsetzte, die Erkenntnis von der Gunst des Jahres 1911 allgemeiner wurde, während doch der Verlauf des ganzen Jahres Zeugnis dafür ablegt, daß das Konjunkturniveau des Jahres 1911 von Anfang an höher stand als 1910, ja sogar in der ersten Hälfte etwas mehr als in der zweiten.

Der beste Gradmesser für das Niveau der Konjunktur in der gewerblichen Warenherstellung ist die Bewegung der Beschäftigtenziffer. Danach hat die Arbeitsgelegenheit im Jahre 1911 stärker als in jedem Jahre seit 1906 zugenommen. Es betrug nämlich von November bis November gerechnet die Zunahme der gewerblich Beschäftigten in Prozenten der Gesamtzahl:

1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
6,7	5,6	4,4	2,9	-0,8	3,8	5,1	5,5

Ohne Zweifel hat die Zunahme der Arbeitsgelegenheit im Jahre 1911 die Lage des Arbeitsmarktes günstig beeinflusst. Dieses allgemeine Ergeb. is wird freilich in verschiedener Richtung modifiziert. Bis Juli war die Gunst gegen 1910 sehr kräftig. Dann tritt aber ein hartes Nachlassen der Gunst ein, die im November sogar einer Verschlechterung im Vergleich zum Jahre 1910 Platz macht. Woher rührt es, daß die Gunst am Arbeitsmarkt in der zweiten Hälfte des Jahres so auffällig zurückging? Zum Teil dürfte der Grund darin zu suchen sein, daß die Reueinstellungen zwar zunahmen, aber nicht in dem bisherigen Grade. Doch ist dieser Grund weniger ausschlaggebend gewesen, als vielmehr ein anderer. Von August ab nahm das Angebot am Arbeitsmarkt in stark steigender Richtung zu. In Jahren des gewerblichen Aufschwungs macht sich diese Erscheinung regelmäßig gegen Jahreschluß bemerkbar, wie sie ja auch im Vorjahre schon beobachtet worden ist. Aber so scharf wie 1911 hat die herbstliche Vermehrung des Angebots sich schon lange nicht gezeigt. Es war vor allem der Zugang weiblicher Arbeitskräfte, der es sogar verursachte, daß am Arbeitsmarkt für Weibliche, an dem sonst stets ein Mangel an Arbeitskräften zu beobachten ist, ein Überangebot entstand, was sich besonders charakteristisch in dem Verschwinden des Dienstbotenmangels äußerte. Es ist sicher, daß dieser Verkauf am Arbeitsmarkt mit dem Einfluß der sommerlichen Witterung auf die Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft und mit den Ausschüben der Viehwirtschaft im Zusammenhang steht. Die Erntearbeiten wurden in kürzerer Zeit erledigt und setzten darum früher wieder Arbeitskräfte für die Industrie frei, die dann den Andrang in den Städten vermehrten. Der Zugang dauerte aber späterhin noch in verstärktem Grade fort, da der Anfall der Kartoffel- und Futterernte es den ländlichen Wirtschaften schwer machte, ihren Viehstand aufrecht zu halten. Um dieses zu erreichen, waren Anwendungen nötig, die einen äußerst sparsamen Haushalt für den Winter erforderlich machten. Vor allem galt es, daß Söhne und Töchter, soweit sie verdienen konnten, die Wirtschaft entlasteten. Das war aber vielfach nur dadurch möglich, daß die erwachsenen Kinder in die Städte zogen, um hier eine Stelle anzunehmen und so es den Eltern zu ermöglichen, die Folgen der knappen Futterernte zu überwinden, ohne den Viehstand wesentlich einschränken zu müssen. So erklärt sich die auffallende Abnahme der Gunst des Arbeitsmarktes am Jahreschluß im Vergleich zum Vorjahre. Wenn auch die Lage des Arbeitsmarktes im Durchschnitt des ganzen Jahres 1911 eine erfreuliche Besserung zeigt, so darf doch nicht übersehen werden, daß diese Gunst infolge der abnormen Witterung des Sommers eine starke Trübung erfuhr. Daß gar am Ende des Jahres eine absolute Verschlechterung gegen 1910 eintrat, deutet an, wie scharf der Zugang vom Lande in den Herbstmonaten 1911 gewesen sein muß.

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 28. Dezember.

† Am zweiten Weihnachtsfeiertage verschied Jonski nach kurzen schweren Leiden der Fortragende Rat im Königl. Finanzministerium, Hr. Geh. Baurat Reichelt. Ein blühendes, bis zuletzt in ungechwächter Art st pulsierendes Leben hat damit einen unerwartet schnellen Abschluß gefunden. Geboren am 4. Juli 1853, trat der Verblüdhene nach bestandener Staatsprüfung im Jahre 1881 als Landbauassistent in den Staatsdienst ein, wurde 1892 zum Landbauamtsleiter ernannt und im Jahre 1898 mit dem verantwortlichen Amte eines Vorstands des Landbauamts Dresden I betraut. Hatte er vorher schon Gelegenheit gehabt in Vertretung seines Chefs seine große künstlerische Begabung durch den Bau des Königspavillons auf dem Neumarkt gelegentlich des Wettinfestzugs und weiterhin unter der Oberleitung des Geh. Oberbaurates Wandel durch die Innenausstattung des Finanzministergebäudes zu beweisen, so bot ihm nun sein neues Amt zahlreiche Aufgaben, denen er nicht nur mit gründlichem technischen Wissen, sondern auch mit feinfühligem künstlerischen Empfinden gerecht wurde. Am 1. Januar 1902 wurde der Verblüdhene zum Vorstand des Hochbautechnischen Bureaus im Finanzministerium berufen und bald darauf durch den Titel Oberbaurat ausgezeichnet. Als dann im Juli 1904 der Geh. Baurat Tempfer in den Ruhestand trat, wurde Reichelt zum Forttragenden Rat im Finanzministerium mit dem Titel und Rang als Geheimrat ernannt. Der Bau der Frauenklinik und der jetzt den Ständen vorliegende Entwurf zu dem neuen Hauptstaatsarchiv, die beide als seine eigenen Werke zu bezeichnen sind, werden seinen Namen nicht nur in der Geschichte Dresdens, sondern der Geschichte der Baukunst überhaupt fortleben lassen.

\* Neue Grundsätze für Grundrückschätzungen hat die Innung der Baumeister zu Dresden durch ihren Vertrauensauschuß für das Schätzungswesen aufstellen lassen. Die Grundsätze sind auch für außerhalb Dresdens von Belang, da durch sie den vielfach vorgekommenen Überschätzungen von Grundrücken für die Zukunft nach Möglichkeit vorgebeugt werden soll. Für das Schätzungs- wesen hat die Innung eine besondere unter der Aufsicht und Leitung des Obermeisters stehende Geschäftsstelle errichtet. Die Innungsmitglieder, namentlich die ver- eideten Grundrückschätzer, die amtlichen Sachverständigen u. sind verpflichtet, von jeder Schätzung eines Grundrücken in Dresden und dessen Umgebung spätestens acht Tage nach Fertigstellung in der Geschäftsstelle die Angaben einzutragen. Die hier eingegangenen Schätzungs- ergebnisse sind allmonatlich von einer aus drei Mit- gliedern bestehenden Unterkommission des Vertrauens-

auschusses, bei der gleichfalls der Obermeister den Vorsitz führt, einer Prüfung zu unterziehen. Jedem Mitgliede der Innung steht das Recht zu, die in der Geschäftsstelle angelammelten Schätzungsergebnisse persönlich einzusehen und sich damit Unterlagen und Anhalte für seine Schätzungen zu schaffen, wenn es sich vorher schriftlich verpflichtet, bei Grundstückschätzungen die aufgestellten Grundpläne und die sonstigen Bestimmungen dieser Einrichtung streng beachten zu wollen. Alle aus der Geschäftsstelle erlangten Kenntnisse oder Mitteilungen gelten als vertraulich und sind geheim zu halten. In der Einrichtung können auch außerhalb der Innung stehende vereidete Grundstückschätzer und amtliche Sachverständige sowie Mitglieder von benachbarten Innungen, wenn sie für Dresden und dessen Umgebung Grundstücke schätzen, teilnehmen. Stellen sich bei der oben erwähnten Prüfung der Schätzungsergebnisse erhebliche Abweichungen von den aufgestellten Grundplänen heraus, so ist der betreffende Schätzer von dem Vertrauensauschuss für das Schätzungsamt darauf aufmerksam zu machen und im wiederholten Fall zu verwarnen. Wenn dies erfolglos ist, so wird die Angelegenheit dem Ehrenrat der Innung unterbreitet. Auf Antrag des Ehrenrats kann der Schätzer von der Benutzung der Einrichtung auf eine gewisse Zeit ausgeschlossen werden. Den in Frage kommenden Gerichten und Behörden ist von dieser Einrichtung Kenntnis zu geben. Mit dieser Einrichtung dürfte im wesentlichen das erreicht sein, was als wirksames Mittel zur Erzielung richtiger Grundstückschätzungen gelten kann: die Sammlung aller Grundstückschätzungen zum Zwecke der Nachprüfung und Einsichtnahme durch die daran interessierten Personen.

\* Am 31. d. M. findet zur Jahresabschlussfeier in der katholischen Hofkirche um 4 Uhr Vesper, Predigt und Te Deum von Halle statt.

\* In der Silvesternacht wird der Altmarkt in der Zeit von 11 bis 3 Uhr für allen Fahrzeugverkehr — ausschließlich desjenigen der Straßenbahnen — gesperrt. Die Standplätze auf dem Altmarkt dürfen während dieser Zeit mit Droßeln und Fiakern nicht besetzt werden. Das verkehrshindere truppweise Herumziehen auf den Straßen, insbesondere auch das truppweise Nachlaufen hinter Personen, die von der Polizei sistiert werden, das unwillkürliche Hemmen des Verkehrs überhaupt, sowie ferner das ruhestörende Lärmen und Schreien sowie das Abbrennen von Feuerwerkskörpern, ist auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs bez. der Verkehrsordnung für die Stadt Dresden verboten. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, gegen Ergreifungen unangenehm einzuschreiten, und zwar sollen etwaige Ausschreitungen nur mit Haftstrafen, nicht mit Geldstrafen, geahndet werden.

\* Die privilegierte Bogenschützengesellschaft feiert am Sonntag, den 14. Januar, mittags 12 Uhr, im Kongertsaal des städtischen Ausstellungspalastes ihre Bannerweihe. Die Gesellschaft verfügt gegenwärtig über ein Banner, das auf Wachsdruck gemalt ist und einen Bogenschützen in mittelalterlicher Tracht darstellt. Das Banner wurde als Ersatz für die durch Brand zerstörte Fahne beschafft, unter der die Vorfahren der Bogenschützengesellschaft als Bürgerwehr auf die Wälle der Stadt zogen, wenn es galt, sie gegen herankommende Feinde zu schützen und zu verteidigen. Die Jahreshute haben dem alten Wachsdruckbanner der Gesellschaft den Stempel der Vergänglichlichkeit merklich aufgedrückt, weshalb der Gedanke der Beschaffung einer neuen Fahne für die Gesellschaft nicht mehr von der Hand zu weisen war. Ein Fonds hierzu wurde durch die Schützenkönige Hofschulmachers Vork und Stadtrat Kaufmann Wöhring begründet, und die Frauen der Mitglieder brachten diesen Fonds durch freiwillige Beiträge auf eine Höhe, die mit der Anfertigung eines neuen Banners begonnen werden konnte. Der Entwurf des neuen Wahrzeichens ist dem Mitgliede der Gesellschaft Hrn. Richard Rebert, Lehrer an der Königl. Kunstgewerbeschule, zu verdanken. An der Weihe werden sich voraussichtlich neben den Vertretern anderer Schützengesellschaften auch Abordnungen der Behörden beteiligen. Die Weiherede hält Dr. Superintendent Dr. Kölsch, während die Königl. Hofschulspielerin Frau Charlotte Vahs den Prolog sprechen wird. Dieran schließen sich die Übergabe des Banners und der Fahnen geschenke, worauf der festliche Tag durch eine Tafel und einen Ball beschloffen wird.

\* Im Hotel Bellevue findet am Sonntag, den 31. Dezember aus Anlaß der Silvesterfeier von abends 8 Uhr an eine besondere Abendtafel an Einzeltischen für das Gedeb 6 M. statt. Für stimmungsvolle musikalische Darbietungen der Hauskapelle ist von der Direktion Sorge getragen worden. Am Neujahrstage findet sowohl nachmittags 2 Uhr, als auch abends 6 Uhr Festtafel statt, während in den späteren Abendstunden die regelmäßigen Soupers serviert werden. Auch am Neujahrstage wird das Konzert von der Hauskapelle ausgeführt. Um alle Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen zu können, bittet die Direktion um vorherige Anmeldung.

\* Der nächste Dresdner Viehmarkt findet am Freitag, den 29. d. M., statt.

Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Kammerguts Gorbiz festgestellt worden ist, wurde der 22. Stadtbegirt als Beobachtungsgebiet bestimmt.

Aus dem Polizeiberichte. Am 18. Dezember, gegen 1/2 9 Uhr vormittags, sind in Vorstadt Lößtau, von einem Botenfuhrmannswagen 60 Stücken Butter, teils mit „Bennewig N“, teils mit einer Rose gefornnt, sowie ein mittelgroßer Tageloh, an dem sich schwarze Belegtragriemen befinden und an dessen Beinenden ein N. eingebraunt ist, gestohlen worden. Der Bestohlene hat dem eine angemessene Belohnung zugesichert, der insbände ist, über den Verbleib der Butter und des Tagelohes Mitteilungen zu machen, die in das Kriminaldetachment Lößtau, Tharandter Straße 6, I, erdeter werden. — Am 9. Dezember abends ist auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein Gepädhinterlegungschein über eine Riste mit etwa 27 Pfund schwedischen Gabeln verloren worden, worauf eine unbekannte Person mit dem gefundenen Schein das Gepädh abgeholt hat. Mitteilungen, die zur Ermittlung des Betrügers führen, werden an die Kriminalabteilung, Schießgasse 7, I, erbeten.

Vor einiger Zeit ist hier wieder ein Unbekannter aufgetreten, der sich mit dem Vertrieb von Türkischen 400-Franks-Prämien-Obligationen vom Jahre 1870 der Commerce- und Kreditbank in Amsterdam befaßt. Dem Käufer solcher Lose, der eine Anzahlung von 5 M. zu leisten hat, stellt er ganz bestimmt einen Treffer von mindestens 192 M. in Aussicht. Der verbleibende Restbetrag von 25 M. für das Kauflos soll dann von dem auszuzahlenden Gewinn in Abzug gebracht werden. Da ein de artiges Treiben dieser Lotterieschwinder schon Anlaß zu strafrechtlichem Einschreiten gegeben hat, wollen sich etwa Geschädigte bei der Kriminalabteilung melden. — In hiesiger Stadt sind vorgestern mehrere Kassenscheine, über höhere Beträge lautend, aufgefunden worden. Der Eigentümer kann sie im Fundamente, Schießgasse 7, I, Zimmer 58, zurückerhalten. — Vor einigen Tagen kürzte in einem Hause der Holzgasse ein nachts gegen 4 Uhr heimkehrender Kellner die nach dem ersten Stode führende Treppe hinab und blieb besinnungslos liegen. Er blutete stark aus einer Wunde am Hinterkopfe und wurde in die Diakonissenanstalt überführt. Hier stellte man fest, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Es wird vermutet, daß der Berunglückte infolge einer plötzlich eingetretenen Krankheit abgestürzt ist.

### Jagd und Sport.

#### Unsere Jugend im Skisport.

Von H. Röhl-Kamenz (Sachsen).

Als wir vor nun bald einem Jahrzehnt unsere ersten unglücklichen Versuche auf Schneeschuhen in den Bergen unseres Erzgebirges unternahmten, wollte es uns zunächst durchaus nicht gelingen, die Begeisterung unserer jugendlichen Zuschauer für den Skilauf zu erregen. Das ist leicht erklärlich. Gute, leicht verändliche, durch genaue Bilder ausgefaltete Skiliteratur war nicht vorhanden. Hoher also etwas lernen? Vielleicht hatte man um diese Zeit im Schwarzwalde eine Ahnung von Technik und Stil des Skilaufs, von Christiania- und Telemarkskidung; vielleicht aber auch noch nicht, und wenn schon, vom Schwarzwalde bis ins Erzgebirge war ein weiter Weg, ihn betratte sich so leicht kein leuchtendes Vorbild her. Und unser Korweger, die uns später so liebenswürdige Lehrer wurden, ja, wo lernten die damals? Im oberen Erzgebirge erziehen wohl so ein Hundertler ab und zu einmal draußen auf dem Schnee. — Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die ältesten von den Gebirgsbewohnern anerkannt —, daß man aber auch im niederen Erzgebirge die Skier tammeln sehen könne, dar-n hatte wohl keiner der norddeutschen Studenten Dresden gedacht. Also an Vorbildern fehlte es uns. Schneewand und pendelnd zogen wir dahin, feils bereit, unsere handlichen Bambusmittel als Reiter in der Welt beim Kampfe ums Gleichgewicht zu betrachten. So wie das Gelände aber etwas schwierig wurde, half uns kein Stützfuß, da mußten wir kopflos in den Schnee. Breitfüßig, den Körper in trampelhafter Haltung, fuhrten wir die sanften Hänge hinab, mehr den Felsen gehorchend als diese dochhaften Hölzer und doch geht uns die Sache. Konnten wir doch mit Hilfe der Gleichfüßer einbringen in die Pracht unserer zu Eis erstarrten Wälder, konnten, wenn auch mühsam, all die Perzickheiten der Natur gemehen, die uns der Winter in so ungeheurer Höhe bot. Aber den Kindern imponierten wir zunächst mit unseren Bewegungen gar nicht und, nur ihre schäblichste Befehdsheit mag sie behütet haben, uns zur Heißhülle ihres Spottes zu machen. Aber mit der Zeit sollte das anders werden. Nach älterer Gebirgsler lernte doch, trotz schlechter Haltung, mit ziemlicher Sicherheit auch feilere Hänge auf kotten Eiern hinabzuwachen und auch die Stidter tarften nicht, sich durch gründliches Studium der mittlerweile verbesserten Skilichbücher, durch Ausschleichen von guten Vorbildern in glücklicheren Gegenden, durch fortgesetztes tüchtiges Üben in Stil und Technik zu verbessern. Nun ist es unsere kleinen Reiter nicht länger, im positiven Zustand zu verharren, und bald rutschten sie scharenweise auf den Gassen der Dörfer und den Hängen ihrer nächsten Umgebung herum. Bei nur wenigen natürlich hatte Vater Weidwittel für ein Paar teure Schneeschuhe gelangt und bei vielen Knaben und Mädchen mag es heute noch der heißeste Weihnachtswunsch sein, richtige Skies zu bekommen. Aber sie hatten sich hinig gelöhnt. Da hatte der eine Jagdboden, die ehemals die dachigen Wände eines Petroleumhofes zierten, kunstgerecht in Skies verwandelt. Ein anderer, der nur ein Paar vielleicht 30 cm lange, nur zugespitzte hölzerner Dachschindeln unter den Füßen hatte, schaute neidisch auf den glücklichen Besitzer der tollkühnen Dauben, die ja beinahe wie wirkliche Schneeschuhe anstahnten. Sieh da, manche aber hatten auch vom Stellmacher oder vom großen Bruder hergestellte Hölzer im Besitz, die annähernd richtige Form und Biegung aufwiesen. Die Bindung, die früher den bitteren Streikpunkt aller Sportleute bildete, war bei den Jungen höchst einfach und praktisch. Aber die Fellen sahste ein Stück Leder, das war alles. Sie hatte nur den einen, allerdings etwas unbehaglichen Fehler, daß sie den Schneeschuhen ein bisschen zu viel freien Willen ließ und sie bei manchem Sturz zu ganz gemeinen Desolateuren werden ließ. Aber zu was gab Windfaden auf der Welt! An jedes Holz ein tüchtiges Stück davon und die Ausreißergelüste waren den vertrackten Dingen gelegt. Auch sein leuten konnte man mit den „Pendeln“. Wie ein Paar Pferdchen folgten die Schneeschuhe dem Zuge der Schuur. Die Hauptfrage war, daß man rutschte und das besorgte die liebe Jugend den ganzen langen Tag gründlich. Und wie fein lernten die Reizden das Balancieren dabei, wie rutschten sie über die Hänge hinunter. Schließlich machte es auch den Eltern Freude, wenn die kleinen Burshen nach Hause kamen und mit freudbeglühenden Augen und fröhlichen Waden von ihren Gedanken erzählten. Da tat sich denn der Geldbeutel etwas weiter auf und bald erschienen mehr und mehr auf richtigen Schneeschuhen, die eine wirkliche Bindung tragen. Weils waren sie von einem intelligenten Handwerker der Gegend gefertigt und sehr billig. Aber sie genühten vollkommen. Mittlerweile hatten sich die städtischen Vereine organisiert, Skisturte und große Rennen wurden abgehalten. Da gab es für die Jugend zu schauen und zu lernen. Auch das besorgte sie wieder gründlich. An verschiedenen Orten nahm man sich ihrer hilfreich und belehrend an. Da ist vor allem des Dresdener Skiclubs zu gedenken, der die Altenberger Jugend unter seine Fittiche nahm. Eine Anzahl vorbildlicher Skier, Stiefel, ja ganzer Anzüge, Skilichbücher wurden unter die Knaben verteilt. Sie selbst wurden systematisch unterrichtet. Die besten norddeutschen Vorbilder wurden ihnen fortgesetzt vorgeführt. Das entfaltete ihren sportlichen Eifer aufs äußerste und heute sehen wir in ihrer Elite zweifelslos die in Technik und Stil bis jetzt besten Jugendläufer des Gebirgs. Sie fliegen hinaus im Sprung wie die Krzen so gerade und landen mit fast unerschütterlicher Sicherheit. Und wer Sinn hat für die Schönheit des Skilaufs, muß seine helle Freude an den ansehenden „Reisern“ haben. Man hat sich um die Mädchen in Altenberg nicht gekümmert. Aber die Tüchtigkeit der Knaben läßt ihnen keine Ruhe. Da nehmen sie sich einfach selbst in die hohe Schule und geben sich gegenseitig methodischen Unterricht. Man sieht also, wie die tüchtigen Bestrebungen der einzelnen die Masse mit fortziehen. Derartige Unterstüßungen sind natürlich weniger die Aufgaben der städtischen Vereine. „Der rechte Skiege hilft sich selbst“. Sie sind vor allem die Aufgabe der Skivereine

des Gebirgs, die ja allerorten entstanden sind. Erfreulicherweise regt sich auch überall bei ihnen die Fürsorge um die Jugend. Johannegeorgenstadt markiert da sehr vorbildlich an der Spitze. Es ist den menschenfreundlichen und arbeitsfrohen Männern zu danken, die da eingriffen zum Wohle der Jugend, lange bevor die Behörden dem Gedanken der ethischen und körperlichen Jugendfürsorge Ausdruck verliehen und dieser Gedanke bei der Allgemeinheit lebendig ward. Ist nötig, die Segnungen des Skisports für die Erzgebirgsjugend einzeln aufzuzählen? Das fröhliche Bewirgen in der frischen, trockenen, kühlen Winterluft eine Menge gesundheitlicher Vorteile zur Folge haben, ist allgemein bekannt. Der Skilauf entfaltet die volle Gewandtheit und Geschmeidigkeit des jugendlichen Körpers, stärkt die Muskeln, rächt die Sinne. Nicht zum mindesten verlangt er auch Schnelligkeit des Geistes. Blüchmel gilt es bei rascher Fahrt im Gelände die Hindernisse zu erfassen und ebenso rasch muß das Gehirn die richtigen Maßnahmen zur Vermeidung des Hindernisses an die Muskeln befehlen. Ebenso wie die Entschlußfähigkeit steigert sich Selbstvertrauen und die Kraft des Willens. Immer in allmählichen Schritten wir zum Erfolg. Er läßt uns die Mühsale des Wegs, der zu ihm führt, vergehen und lehrt uns, auf unsere Kräfte vertrauen, lehrt uns an dem einmal gelösten Willen festzuhalten. Mut, Freude an der Tat sind Eigenschaften, die der Skisport besonders entfaltet. Wenn wir diese männlichen Tugenden unserer Jugend als Ergebnisse des Skilaufs sichern wollen, müssen wir sie allerdings anspornen, sich so tüchtig als möglich im Skilauf auszubilden. Der winkende Sieg im Wettlauf wird dabei keine Kraft als Treibmittel nicht verlangen. Natürlich muß der Wettkampf so eingerichtet sein, daß er dem sich entwickelnden Körper nicht schaden kann. Beim Kunst-Hindernis- und Sp.unglauf wird kaum für die Jugend ein Schaden entstehen können, zumal dann, wenn dabei weniger auf einzelne Einzelleistungen als gute Gesamtleistung geachtet wird. Lehrer und Erzieher müssen allerdings dafür sorgen, daß der entsetzliche Sporteifer nicht nachteilig auf die Leistungen in der Schule wirkt. Die Aufgaben müssen ordentlich bearbeitet werden, dafür wirkt als Lohn frühe und freie Betätigung im Skilauf. So kann er indirekt zum Mittel werden, auch Fleiß und Arbeitsamkeit anzuregen. Wichtig ist vor allen Dingen, die gesamte Schuljugend des Gebirgs zum Skilauf heranzuziehen. Hat sie erst während der Schulzeit einige Jahre den Skilauf betrieben, so wird sie auch im kritischen Alter zwischen 14 und 18 Jahren ihm nicht fernbleiben wollen. Es ist daher Pflicht der Skisportvereine des Gebirgs, Schule und Haus vorzuziehen auf die Segnungen des Skilaufs hinzuwirken. Im Kreise Schmalzkalen in Thüringen sehen wir Sportvereine, Schule und Kreisbehörden prächtig Hand in Hand arbeiten. Die Kreis-Turnstunde wird zu Wintersportstunden ausgenützt, die Kreisbehörden vermitteln die Beschaffung von geeigneten Wintersportgeräten, erpart dem Volke dadurch Tausende und hebt trotzdem noch die Industrie des Gebirgs; die Sportvereine veranstalten Skisturte und Wettlaufveranstaltungen, die außerordentlich stark besucht werden. Diesen Wint r wurden z. B. bei einem Wettlauf in Broterode am Inselberg 628 Einzelnen von Knaben und Mädchen abgeben. Es ist natürlich nachgewiesen, daß sich der Gesundheitszustand der Jugend des Kreises Schmalzkalen infolge der neueren jetzt bereits mehrjährigen körperlichen Bestrebungen wesentlich gehoben hat.

Welche Bedeutung auch gerade die Schule dem Wintersport dort beizumittelt, geht daraus hervor, daß bei dem für die Lehrer des Kreises Schmalzkalen im Januar dieses Jahres veranstalteten Wintersportlehrcurs nicht weniger als 60 Lehrer sich beteiligten. Auch im Erzgebirge wurde, allerdings von privater Seite, vom Leipziger Skiclub aus, im vergangenen Winter der erste Skisturte für Lehrer veranstaltet, dem nun im kommenden Januar zwei von den Behörden in die Wege geleitete folgen werden. Es bedarf für die Jugend keiner großen Apparate, um Skisport zu betreiben. Zunächst genügen die allverbreiteten Jagdboden und Dachschindeln sehr gut. Nur ein paar Hämmer reicht jeder Knabe, der sich selber zum Gebrauche vor. Außer den Wettbewerben für Besitzer von Schneeschuhen stelle man solche für Jagdbodenbesitzer an. Dem besten von diesen oder je nach Verhältnis einer Anzahl der besten gebe man gute Schneeschuhe als Preis. Das 1903 von W. Baulde herausgegebene Flugblatt des S. U. S. (Gebrauch und Herstellung der Skies), das durch die Vereine billig zu beziehen und unentgeltlich zu verteilen wäre, regt vielleicht manchen älteren armen Knaben zur Selbstherstellung seiner je nach gewöhnlichen Schneeschuhe an. Handwerker am Orte sind zur Anfertigung billiger Hölzer und zweckmäßiger Bindungen anzuhaltend. Vielleicht greift auch ein Verein verhältnismäßig die Einrichtung einer Skiparterniparlatte auf. Die glücklichen Jagdbodenbesitzer, die sich heiß wirkliche Skies wünschen, mögen an den Rechner ihres Ortsvereines ihre ersparten Groschen hintreiben. Vielleicht wünschentlich 10 Pf. Nach zwei Jahren ist der treffliche Sport doch durch Vermittlung seines Vereins im Besitze guter selbstgeparter Skies. Mäher großherzige, begüterte Jugendfreunde ließe sich dann vielleicht leichter als jetzt herbei, die Selbsthilfe der Kleinen zu unterstützen.

Fortgesetzt haben die Vereine die Pflicht, durch tüchtigen, methodischen Unterricht, durch einfache Wettlaufveranstaltungen das Interesse der Jugend am Sport wachzuhalten. Nicht nur bei der schulpflichtigen Jugend, sondern nicht minder auch dann, wenn sie die Schule verlassen hat und den mancherlei schädigenden Lodungen des Lebens stärker als je ausgesetzt ist. Dabei werden Knaben und Mädchen Eigenschaften gewinnen und vertiefen, die ihnen im ganzen Leben hindurch nügen werden.

Die Skivereine tragen damit zweifelslos zur Lösung der großen Aufgabe bei, unsere Knaben und Mädchen zu tüchtigen Reizden zu erziehen, die in der Welt ihre Kräfte zu gebrauchen verstehen. Das sollte und wird ihnen die Allgemeinheit durch Unterstützung bei der Durchführung ihrer sonstigen Aufgaben auch danken. Dadurch wird aber die ideale Betätigung der Jugendpflege auch für die Vereine eine unmittelbar praktisch nützliche.

Mit der Erziehung der Gebirgsjugend zum Skisport kann sehr frühzeitig begonnen werden. Mit fünf Jahren lasse man die Kinder ruhig auf kleinen Eiern oder auf Dachschindeln ihre Bewegungen beginnen. Sie werden verblüffend rasch ihren älteren Gefährten einen großen Teil ihrer Kunst abgucken haben und die günstigen Wirkungen ihrer Betätigung sehr bald verspüren lassen. Wir werden nicht nur eine Fülle dahnstärkender Kräfte aus ihren fortgesetzten Bemühungen erblühen sehen, sondern werden auch rein sportliche Freude darüber empfinden können, daß aus der Gebirgsjugend zum mindesten noch auf eine längere Reihe von Jahren der-nigen Skisportleute hervorgehen werden, die im elben Wettstreite mit den besten des Auslandes sich immer weitergeben brauchen. Ihr Hauptgewinn aber ist die Entwicklung reicherer körperlicher und geistiger Kräfte.

Ein folgender Aufsatz behandelt nun die größere Aufbaumachung des Skilaufs für die Jugend des Flachlandes.

Oberwiesenthal, 27. Dezember. Ein neues Wahrzeichen des Erzgebirges ist das neue dieser Tage eröffnete Sporthotel zu Oberwiesenthal. Es ist eine Weichschickge an die gesamte Sportwelt, die es dankbar annehmen und dabei in erster Linie des Hrn. Rechtsanwält Maximilian Germann in Schneeberg gedenken wird, auf dessen Vermittlung und Anregung hin der Bau des Hauses möglich wurde. Schon jetzt kann man sagen, daß das Hotel mit seiner trefflichen Einrichtung und Verpflegung ein Anziehungspunkt für alle Touristen und Sportleute werden wird. Es kann sich den ersten Hotels berühmter Sportplätze würdig zur Seite stellen. Schon äußerlich macht es in seiner schmunzigen Bauart im heimlichem Stile einen dem Auge wohlwährenden Eindruck. Das Hotel ist mit einem Kostenaufwande von 500 000 M. erbaut und das Unternehmen in Form

einer Gesellschaft mit beschützter Haltung gegründet worden. Von 17 bis 18 Personen eingerichtet, mit Wallons geschmückt, nimmt das Gebäude sich sehr vornehm aus. Ein hohes Dach krönt den hübschen Bau von Keller, Erdgeschoss, zwei Stockwerken und Dachgeschoss. Vom Eingang (zum Erdgeschoss) aus gelangt man in ein geräumiges Vestibül mit Kist, zur linken Seite schließen sich ein Wein- und ein Bierrestaurant an, die den Austritt auf große Terrassen gestalten. Weiter nach befinden sich der Speisesaal, die Frühstücksveranda, eine große Halle, Les- und Schreibzimmer, ein Salon und ein Billard- und Rauchzimmer, während in den Stockwerken die Fremdenzimmer untergebracht sind. Diese — gegen 80 an Zahl — sind mit 3 Strahlröhren, Doppelkaminen, elektrischer Beleuchtung, lausendem und abfließendem warmen und kaltem Wasser und sonstigen zeitgemäßen Erzeugnissen ausgestattet. Eine Anzahl von Zimmern ist mit Bad, ferner sind auch abgeschlossene Wohnungen mit Bad eingebaut worden. Vorzügliche elektrisch betriebene Entlastungs- und Entladungsanlagen befinden sich im ganzen Hause. Die innere Ausstattung des Palastes ist modern einfach, dabei vornehm wirkend. Zwei breite feuerfeste Treppen außer der Serviertreppe und ein elektrischer Personenaufzug führen nach allen Stockwerken. Von den Terrassen wie auch von den Gesellschaftsräumen hat man prächtige Ausblicke auf das umliegende Winterportgelände, das 40 000 qm umfaßt, die Stadt Oberwesental, Fischelberg und Reibberg. Die Halle mit anschließendem Bek-, Schreib-, Spiel- und Musiksaal bietet den Gästen Gelegenheit zu angenehmer Geselligkeit, wozu Konzerte, Nachmittags- und Tanzabende betrogen werden. Da das Hotel vornehmlich dem Wintersport dienen soll, ist es auch dementsprechend ausgestattet. So ist eine vorzügliche, moderne Trockenanlage für Kleider vorhanden, auch fehlen Aufbewahrungsräume für Ski-, Korb- und sonstige Sportgeräte, sowie beheizbare Stallungen und Autogaragen nicht. Ruch- (Korb-)Schlitten und Schneeschuhe (Skis) sind im Hotel leihweise zu haben, ja, sogar eine Verkaufsstelle für Sportartikel ist im Hotel eingerichtet. Im Kellergebäude, abgetrennt von den übrigen Räumen, liegt eine gemütliche, ergebliche Bierstube. Küche und Keller sind mit erprobten Koch-, Kühl- und maschinellen Anlagen ausgestattet und Dampfheizung ist ebenfalls vorhanden.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Berlin, 27. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die den Kaiserl. Generalkonsulaten in Christiania, London und St. Petersburg zugewiesenen landwirtschaftlichen Sachverständigen sind für die Zeit der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des Deutschen Landwirtschaftsrats, im Februar 1912 nach Berlin berufen worden, um ihre Erfahrungen und Beobachtungen und durch Anknüpfung von Beiträgen zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und Wünsche wegen Beschaffung von Nachrichten und Auskünften entgegenzunehmen. Diejenigen, die sich mit den Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das hiesige Amt wenden; dieses wird Wünsche von Interessenten den betreffenden Sachverständigen übermitteln.

Volkswirtschaftliches.

Der Vorstand der Ständigen Ausschusskommission für die Deutsche Industrie in Berlin hat in seiner letzten Vollversammlung, an der die Ständigen Vertreter der Reichsverwaltung teilgenommen haben, folgende Entschlüsse gefaßt: Im Hinblick auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der projektieren „Internationalen Ausstellung für Industrie und Graphit, Leipzig 1914“ sowie mit Rücksicht darauf, daß der Plan von der sachlich zuständigen und nach den bisherigen Ausschussleistungen den meisten Interessenten der Deutschen Industrie am liebsten geht und in Leipzig, der historischen und zentralen Stätte dieses wichtigen Gewerbezweiges, durchgeführt werden soll, hierfür auch die Zustimmung und Mitwirkung der maßgebenden graphischen und sonst einschlägigen Gruppen gewährleistet erscheint, beschließt das Plenum des Vorstandes der Ständigen Ausschusskommission für die Deutsche Industrie, der Ausstellung volle Förderung zuteil werden zu lassen.

Berlin, 27. Dezember. Wochenbericht der Reichsbank vom 23. Dezember 1911. Aktiva: 1. Metallbestand (der Bestand an kurzfristigen deutschen Gelden und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M. berechnet) 1 057 402 000 M., Abn. 18 745 000, davon Goldbestand 774 197 000 M., Abn. 16 854 000, 2. Bestand an Reichsbanknoten 39 812 000 M., Abn. 2 163 000, 3. Bestand an Noten anderer Banken 32 918 000 M., Abn. 3 214 000, 4. Bestand an Wechseln und Schecks 1 889 331 000 M., Abn. 130 854 000, 5. Bestand an Lombardforderungen 68 538 000 M., Abn. 17 604 000, 6. Bestand an Effekten 54 317 000 M., Abn. 29 634 000, 7. Bestand an sonstigen Aktiven 158 047 000 M., Abn. 1 416 000 M. — Passiva: 8. Grundkapital 180 000 000 M., unverändert, 9. Reservefonds 64 814 000 M., unverändert, 10. Betrag der umlaufenden Noten 1 804 056 000 M., Jun. 102 093 000, 11. sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 686 719 000 M., Abn. 42 851 000, 12. sonstige Passiva 64 822 000 M., Jun. 12 264 000 M.

Berlin, 27. Dezember. Die Rautowiger Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb in Rautowitz hat von den Grafen Tief- und Winder alle diejenigen Grundstücke käuflich erworben, die auf den Gruben der Gesellschaft liegen, soweit sie für die Gesellschaft von Interesse sind, sowie 10 500 000 M. Aktien der Preussengrube. Die Gesellschaft befaßt sich bereits damit, die Preussengrube zu übernehmen, so daß sie jetzt Besitzerin sämtlicher Aktien der Preussengrube ist. Die 10 500 000 M. Aktien der Preussengrube und die Grundstücke im Industriebezirk erwirbt die Gesellschaft gegen Gewährung von nominal 9 Mill. M. neuer Aktien und Zahlung von 200 000 M. bar. Die neuen Aktien sind für 1912/13 und 1913/14 nur mit halber Dividende ausgestattet. Der Aufsichtsrat hat die Transaktionen genehmigt. Die demnächst einzuberufende Generalversammlung hat über die Begebung der neuen Aktien zu beschließen und damit auch ihrerseits ihre Zustimmung zu dem Geschäft zu geben.

Berliner Börsebericht vom 28. Dezember. (Fondsbörse.) Die Aufwärtsbewegung an der Börse kam heute zum Stillstand. Es herrschte im allgemeinen Zurückhaltung. Wechselt kam es auch infolge von Realisierungen zu Kursabschwüngen. Diese waren zurückzuführen auf den gestern veröffentlichten Reichsbankausweis, der eine starke Anspannung erkennen ließ, und die Befürchtung, daß die Reichsbank zum Ultimo wieder außerordentlich stark in die Notenpresse kommen würde. Innerhalb der Woche die Grundstimmung gut behauptet. Insbesondere am Montanaktienmarkt kam es anfangs zu weiteren Ausbreitungen auf den glänzenden Wochenbericht des Iron-Age über den stotten Geschäftsgang der amerikanischen Eisenindustrie. Garpener ließen auf die von der Spekulation erhobte Kohlenpreiserhöhung. Auch die Aktien des Siemens-Schuckert-Konzerns gingen kräftig in die Höhe. Später wurde die Realisationstendenz allgemein. Auch Montanwerte wurden mit hineingezogen, so daß das anfanglich regere Geschäft wieder stiller wurde. Geld über Ultimo war etwas unter den Höhen der Reichsbank zu haben. Täglich handelte Geld 4 %.

New York, 27. Dezember. Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington haben sich amerikanische und kanadische Kapazitäten vereinigt, um in Brasilien ein großes Handelskapital zu unternehmen für die Ausfuhr nach Europa zu gründen; sie sollen sich bereits 9 Mill. Acres Weideland gesichert haben.

Berlin, 28. Dezember. (Produktenbörse.) Weizen per Dezember 206,25, per Mai 214,50, per Juli —. Gerste per Dezember 186,25, per Mai 195,50, per Juli —.

Heber. Kaiser per Dezember —, per Mai 191,00. Fez. Kaid amerik. mig. per Dezember —, per Mai 164,50. Weizen per Dezember —, per Mai 65,00. Fez.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegraph aus Sachsen vom 28. Dezember früh.

Table with columns: Station, Temp. gestern, Wind, Regen, Schnee, Nebel, etc. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Hoher Druck breitet sich vom Südwesten nach der Mitte des Festlandes aus. Gleichzeitig ist ein Hoch von Nordosten her in der Ausbreitung begriffen. Beide Hochs werden einer Vereinigung zu. Das Ziel ist bereits nach Süden und Südosten abgedrängt. Die Wetterlage würde sich ab dann so gestalten, daß einem zentral-n bis nordöstlichen Hoch tiefer Druck im Süden gegenübersteht. Im Laufe der Vorbergsperiode werden danach die Winde von Südwesten nach Nordwesten und Nordosten wehen. Schneefälle werden ab dann überall wahrscheinlich, und wird sich weiter ein allmählicher Rückgang der Temperatur einstellen.

Ausicht für den 29. Dezember. Nördliche Winde; wolkig; etwas kälter; zeitweise Niederschlag, meist Schnee.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Der Vorverkauf (ohne Aufgeld) zu den nächsten Aufführungen des Weihnachtsspiels „Schneewittchen“ (31. Dezember und 1. Januar) findet täglich von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr an der Tageskasse des Königl. Schauspielhauses statt. Die im Königl. Opernhaus am Sonntag, den 31. Dezember stattfindende Aufführung der Vorgängiger Oper „Der Waffenschmied“ beginnt bereits um 6 Uhr. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufführung des Weihnachtsspiels „Schneewittchen“ am Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) nachmittags 1/2 Uhr beginnt.

Drahtnachrichten.

Berlin, 28. Dezember. Von Mitternacht bis heute morgen wurden 21 Personen und im Laufe des Vormittags zehn weitere Personen vom Ägypt für Cholera nach dem Krankenhaus gebracht. Auch in dem Ränneraal des Berliner Arbeitervereins in der Wiesenstraße ist heute ein 33jähriger Arbeiter an Erbrechen und Krämpfen erkrankt und am dem Wege zum Krankenhaus gestorben.

Berlin, 28. Dezember. Die genaueren Untersuchungen im Institut für Infektionskrankheiten haben ergeben, daß bei den Erkrankten der Beobachtung eine ansteckende Krankheit, also Cholera, Typhus oder Scharlach, vollständig ausgeschlossen ist. Es handelt sich um eine Bakteriengiftvergiftung, eine äußerst seltene Erkrankung. Bestimmte Bakterien, die mit Nahrungsmitteln in Verbindung kommen, erzeugen ein Gift, das schon als solches in den Magen des Tieres gelangt. Verdorben im landwirtschaftlichen Sinne sind diese Waren nicht, obwohl sie einen auffälligen Geruch entwickeln. Die abgestumpften Sinne der Opfer haben diesen Geruch aber nicht bemerkt. Irgendeine Gefahr für gesunde Menschen liegt nicht vor.

München, 28. Dezember. Über den Gesundheitszustand des Prinz-Regenten Luitpold wurde heute vormittag folgender Bericht abgegeben: Im Befinden des Prinz-Regenten hat sich noch wenig geändert. Der rechte Fuß leidet noch sehr der Schwellung, da bei Bewegung erhebliche Schmerzen auftreten. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Posen, 28. Dezember. In der Nähe des Dorfes Wajen fand ein Bauer beim Pflügen die Leichen einer etwa 33jährigen Frau und eines kleinen Kindes. Allem Anschein nach liegt Mord vor.

Bitterfeld, 28. Dezember. Bei einem Einbruch in das hiesige Elektrizitätswerk erbeuteten Diebe elektrische Apparate aus Platin im Werte von 10 000 M.

Detlefsen, 28. Dezember. Infolge eines Streits lanerte ein Händler namens Prater mit seinen drei Brüdern zwei Bergleuten an. Der eine wurde durch einen Stein in die Lunge getroffen, der andere durch zehn Stiche in den Leib tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Rom, 28. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bengasi von gestern: Aus zuverlässiger Quelle stammende Nachrichten geben die Verluste des Heeres am Weihnachtstage auf über 500 Verwundete an, unter denen sich einige Führer befinden sollen. Auch ein Geschütz sei anbrauchbar gemacht worden. Einige Stämme haben das türkische Lager verlassen. Aus Tripolis wird von gestern gemeldet: Zahlreiche Gruppen von Arabern sammeln sich im Süden von Nigara. Nach einem Gerüchte sind Kairi-Pasha und der frühere Chef der Gendarmerie von Tripolis in Ghazian gestorben. Ein Araber, der aus Accara in der Nähe von Viterbo zurückkehrte, hat erzählt, die Araber hätten beschloffen, die italienische Bahn: anzuzünden, sobald sich die Italiener der Ortshaus näherten. Tatsächlich gaben die Araber, sobald sie die Italiener bemerkt hatten, das Zeichen, daß sie sich unterwerfen wollten. Als die Zärten dies geahnten, drangen sie zusammen mit anderen Arabern in das Dorf ein, töteten mehrere Männer, Frauen und Kinder und verstreuten die Überlebenden.

London, 28. Dezember. In Norwich begab sich Tennant Barclay in einen Zwinger, in dem sich zwei junge, angeblich zahme Löwen befanden. Er wurde von einem

angefallen und so schwer verletzt, daß er inzwischen verstorben ist.

London, 28. Dezember. Bei einem Weihnachtsfeste in Chesterfield haben elf kleine Mädchen zum Teil schwere Brandwunden erlitten.

Paris, 28. Dezember. Der sozialistisch-radikale Deputierte Cecaldi erstattete dem Justizminister Anzeige, daß der Staatsanwalt Terral de la Taletie ihn gedeten habe, seine Verurteilung von Aix nach Tlemcen in Algerien rückgängig zu machen, und berichtet habe, ihn mit 1000 Frs. zu bestechen. Der Ministerrat beauftragte den Justizminister, die entsprechende Strafmaßnahme zu ergreifen. Es heißt übrigens, daß Cecaldi die Angelegenheit auch in der Kammer zur Sprache bringen wolle.

Algerien, 28. Dezember. Die Verweisung der Sache Bandori an das Schwurgericht in Aix erfolgte, weil Bandori Verurteilungen in Höhe von 10 000 Frs. zur Last gelegt werden. Der Gerichtshof ordnete die Verhaftung des Angeklagten an.

Konstantinopel, 28. Dezember. Die „Sabah“ mitteilt, hat die französische Regierung auf die von der Porte wegen der Verurteilung Djaniis unternommenen Schritte erwidert, Frankreich habe die Dase durch Gendarmen besetzen müssen, um dem Räuberanwesen in der Nähe der tunesischen Grenze vorzubeugen, da sich die türkischen Truppen, die sich in der Umgebung der Dase befanden, entfernt hätten.

Montevideo, 28. Dezember. Die Kammer hat den Weisungsbefehl betr. die Verhaftung des Versicherungsagenten zugestimmt. Damit ist der Entwurf endgültig genehmigt. Eine Versicherungsbank soll Anfang Januar begründet werden.

Lisbon, 28. Dezember. Bei Beratung des Kriegsbudgets im Senat sprach sich der Senator Nereos für die Wahl französischer Ingenieure und Ingenieure aus, die nach seiner Ansicht in mehrfacher Beziehung den deutschen vorzuziehen seien.

Tehran, 28. Dezember. (Mentor.) Der britische Konsul Sward wurde wieder freigelassen, als sich die Sowards vor dem Angriffe von etwa 800 Rajahgaleuten zurückzogen. Die verlaute, liegt der Konsul verundet in einer Karawanenerei in Kazerum. Die Sowards, die den vom Iran heimkehrenden geleiteten, waren 100 Mann stark. Ihr Verlust beträgt zwei Tote, sieben Verwundete und zwei Vermisste. Rumeht sind 150 weitere Sowards unter dem Befehl des Obersten Douglas von Schiras abgegangen, um die bei Kazerum in Verteidigungsbereitschaft befindliche Abteilung zu entsenden. Wie bekannt wird, wählten der Regent und das Kabinett den ersten Assistenten Schuhrs, Chairan, zum Generalkonsulmeister ernennen. Wahrscheinlich wird aber der Konsuldirektor, der Belgier Hornard, der Nachfolger Schuhrs werden.

Tanger, 28. Dezember. (Agence Havas.) Eine Garnison scharfschützer Truppen wird demnächst an Bord eines französischen Kreuzers nach Agadir entsandt werden.

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Planen. Weissenhausstr. 20. Hauptplatz, 33. Chemnitz Str. 95.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including Berlin, London, and other international markets.

Dresdner Börse, 28. Dezbr.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Preussische Staatspapiere.

Table listing Prussian government securities with columns for title, quantity, and price.

Österreichische Staatspapiere.

Table listing Austrian government securities with columns for title, quantity, and price.

Bank- und Wechselkurse.

Table listing bank and exchange rates for various locations and currencies.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

177 \* Dresdner Bankaktien

Table listing shares of Dresdner Bank and other financial institutions.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg. Aktienkapital und Reserven: M. 67300000.—

Large table listing various stocks and bonds available for trade, including titles, quantities, and prices.

Text at the bottom of the page providing contact information and additional details for the bank.





**Kunst und Wissenschaft.**

**Königl. Opernhaus.** (Karl v. Kaskels „Der Gefangene der Jasin.“) Eine Fügung, die dem Werke selber für seine weitere Verbreitung verhängnisvoll wurde, wollte es, daß vor nunmehr fast Jahresfrist Hr. Sembach erkrankte und jene Zeit der Tenoristennot hereinbrach, die der Königl. Generaldirektion die Aufrechterhaltung des Spielplans so sehr erschwerte. Ungeduldet ihres starken Erfolgs mußte man die v. Kaskelsche Oper vom Spielplan absehen. Aber man tat es, wie uns erinnerlich ist, mit der ausgesprochenen Absicht, auf sie zurückzugreifen, und der Wille wurde jetzt zur Tat. Gestern ging das Werk in Szene, und die warme Aufnahme seitens des Publikums rechtfertigte durchaus die Maßnahme unserer Opernleitung. Die Oper ist zweifellos eine der wertvollsten Erscheinungen der neuzeitlichen Produktion. Rudolf Lothars Buch bringt das, was man bei der Mehrzahl deutscher Operntexte vermißt, eine wirkliche Handlung, ein richtiges Bühnenstück, und Karl v. Kaskels Rusik, auf dem Boden der modernen, aber eifrigherweise nicht übermodernen Orchesterdramatik erblüht, schmiegelt sich den Szenischen Vorgängen, sie feinsüßlich illustrierend, die Gefühlswellen wirksam hervorhebend und unterstreichend, in geschmackvollster Weise an. Man kann von einer Partitur sprechen, die den Vorzug besitzt, eine geistvolle Arbeit und zugleich von trefflicherer Wirkung zu sein. Die letztere tritt am entschiedensten im zweiten Akt hervor, demgegenüber der erste mehr vorspielartig wirkt. In ihm hat man den Charakter des Rusik, des Spiels, den man für das Werk in Anspruch nehmen möchte, als am ausgesprochensten erreicht festzustellen, und auch an wirklich neuen Einfällen fehlt es dabei nicht, wie einen solchen z. B. die Reizartigkeit der Jasin und ihres Ministers mit der das Gefühlleben Sachas prächtig charakterisierenden Klavierbegleitung darstellt. Es bedurfte also jedenfalls nur wieder des schönen Rahmens unserer hiesigen Aufführung, um dem Werke einen neuen Premièren-Erfolg zu sichern. v. Schuchs Meisterhand leitete das Ganze. Man empfand das von ihr ausstrahlende Fluidum auf der Bühne wie im Orchester. Die Besetzung war im übrigen mit einziger Ausnahme der Rolle des Sacha die frühere geblieben. Insbesondere glänzte Frau v. der Oren wieder als Jasin Elisabeth, aus der sie eine Gestalt schafft, welche die Oper allein zu einer Sehenswürdigkeit macht. Hr. Soot sang den Sacha. Man hatte einige von den Kennern der Partitur schmerzlich empfundene Striche wohl im Hinblick auf die Schonung des Organs machen müssen; denn zweifellos ist die Partie eine der dankbarsten, aber allerdings auch anstrengendsten der neueren Literatur. Hr. Soot erkreute in ihrer Durchführung durch ein nur zu billiges Bestreben, dem frimmerhaltenden mezza voce sein Recht werden zu lassen. Man ist ihm dank schuldig, durch Übernahme der Rolle, die Wiederaufnahme der schönen Oper ermöglicht zu haben.

**Wissenschaft.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der Direktor des ägyptologischen Instituts an der hiesigen Universität, Prof. Dr. phil. Georg Steindorff, ist zum Leiter der nubischen Expedition ernannt worden. Prof. Steindorff hat bereits zahlreiche erforschte Forschungsreisen in die libysche Wüste und den Sudan unternommen. Weiteren Kreisen ist er hauptsächlich durch sein Werk: „Die Blütezeit des Pharaonenreiches“ bekannt geworden. Zur Durchführung seiner jetzigen Expedition hat er vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts einen längeren Urlaub erhalten.

Aus Königsberg i. Pr. wird berichtet: Dem Divisionskommandeur v. Bahrfeld in Allenstein wurde von der philosophischen Fakultät in Gießen für seine historischen Forschungen der Dokortitel ehrenhalber verliehen.

**Literatur.** Friedrich Fressa hat ein modernes Drama vollendet, das den Titel „Die Mutter“ führt. Das Stück ist vom Berliner Deutschen Theater zur Aufführung angenommen worden.

Aus Halle a. S. wird gemeldet: Hier ist die bekannte Romanistin Blanda Corony gestorben. In Wien, wo sie auch ihre Jugend verlebte, wurde sie am 10. November 1842 als Tochter eines angesehenen Hofadvokaten geboren. Von ihren Romanen, die sie zum Teil unter dem Pseudonym Leo Schellbach und Koderich Freimund veröffentlichte, sind bekannt geworden: „Frauenrache“, „Satan Gold“, „Wen trifft die Schuld?“, „Auf abschüssiger Bahn“, „Trene“, „Unter schwarzem Verdacht“, „Eine Künstlerin“, „Ein Fürstentum“, „Prinzessin Ilse“. Ihre Werke zeichnen sich durch eine bewegte Sprache und durch großzügigen und lebendigen Ton aus. Sie ist auch als Dramatikerin verschiedentlich hervorgetreten. Eines ihrer Schauspiele, „Koppelleben“ betitelt, wurde vor nahezu 20 Jahren an vielen großen Bühnen häufig gespielt.

**Bildende Kunst.** Die uralte, in der Umgebung von Chemnitz idyllisch gelegene Kirche zu Dittmannsdorf hat ein sehenswertes Altarbild: „Sancta Trinitas“ vom Jahre 1497. Die Königl. Sächsische Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler schreibt darüber: „Es ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Malerei. Der Meister des Werkes ist, soviel bekannt ist, mit keinem zweiten Werk in Sachsen vertreten. Es dürfte wohl eine Arbeit der oberheymisch-fränkischen Schule sein. Dieses Altarbild, vom Wurmstich bedroht, ist unter Aufsicht der Kommission davon befreit und neu insand gesetzt worden. Bei den Einwohnern des Dorfes brachte das Eintreffen des Altarbildes nach fünfzehnjähriger Trennung große Freude, die noch ganz besonders dadurch erhöht wurde, weil der Altar von einer edelbenkenden Chemnitzer Dame, die in Dittmannsdorf ein Gut besitzt, durch ein herrliches, ungefähr 1 1/2 m hohes Kreuz aus Eisen und Wismut, von einem oberbayerischen Künstler geschnitten, einen prachtvollen Schmuck erhielt.“

Aus Cassel wird berichtet: In der Kirche des Dorfes Lippoldshausen bei dem benachbarten Gan-Ränden sind alte Wandmalereien entdeckt und zu-

folge einer Verfügung des Provinzialkonservators freigelegt worden. Dabei zeigte sich, daß man einen künstlerisch wertvollen Fund gemacht hat. Die Fresken — es sind Darstellungen aus der Geschichte des Neuen Testaments — stammen nachweislich aus dem Jahre 1494. Sie sind gut erhalten, doch sollen die Farben aus Staatsmitteln wieder aufgestrichen werden.

Aus Karlsruhe schreibt man uns: Für die künstlerische Gestaltung der Plätze und Straßen um den neuen Bahnhof herum in städtebaulicher wie architektonischer Hinsicht ist ein Wettbewerb ausgeschrieben und sind als Preisrichter die Herren Prof. Goede, Geheimrat Prof. Henrici und Architekt Herm. Jansen-Berlin, der hiesige Oberbürgermeister Siegrist und Finanzminister Eggelsen Rheuboldt ausgerufen worden.

Aus München wird gemeldet: Der hiesige Tiermaler Ludwig Volk, ein Bruder des 1886 verstorbenen Akademieprofessors und berühmten Landschafters und Tiermalers Friedrich Volk, dessen Spuren er folgte, ist, 86 Jahre alt, als staatlich pensionierter Künstler der Münchener Akademie gestorben. Er ist zuerst durch seine für den Fürsten von Thurn und Taxis gemalten Pferdebildnisse und später durch seine meisterlichen Hochwildebilder weltbekannt geworden.

**Musik.** Aus Monte Carlo schreibt man uns: Der von der Leitung der Salzburger Mozart-Festspiele auch in Deutschland rühmlich bekannte junge Pariser Musiker Reynaldo Hahn hat hier als Opernkomponist mit seinem Werke, einer Oper „Medusa“, einen großen Erfolg errungen. Das Textbuch des neuen Werkes stammt von dem jungen Dichter Maurice Vague, und im Mittelpunkt der Handlung steht die Gestalt der Medusa. Aber im Gegensatz zu anderen modernen Dichtern, die in der Medusa nur einen Vorwand zu pathologischen Paraphrasen entbeden konnten, wird in dieser Dichtung die Psyche ein tragisches Opfer der Liebe, das Opfer einer unglücklichen Liebe mit ihrem Leid und ihrem Fluch. Hahn geht als Komponist von Mozart aus, aber er verachtet dabei nicht das Hülfsmittel des modernen Orchesters. Die Hülfsmittel der modernen Musik dienen ihm dazu, seinen musikalischen Gedanken Farbe zu geben, ohne dabei die Klarheit des Ausdrucks zu verringern oder die melodische Linie zu verlassen. In der groß angelegten Ouvertüre waltet ein mächtiger Zug; besonders zu rühmen ist auch ein prachtvoller Chor der Worgonen, ein glänzend instrumentiertes Vorspiel zum zweiten Akt, die Klagegesänge der Sirenen und der Abschiedsgesang der Andromeda, die sich dem Ungeheuer opfern will. So konnte sich die Wirkung von Akt zu Akt steigern. Die Aufführung endete mit einem starken Erfolge dieser neuen Oper, in der eine wirksame Tonsprache und ein glücklich aufgebautes Libretto künstlerische Eindrücke mit einer vollen Theaterwirkung vereinigen.

Der erfolgreiche Komponist der Operette „Der Koboldgeuner“, Joseph Sanga, hat in Gemeinschaft mit dem Schriftsteller Leo Kanner eine neue abendfüllende Operette „Der Lumpenprinz“ vollendet.

Aus New York wird gemeldet: Der österreichische Komponist Karl Goldmark, der Verfasser der Operette „Kakame Scherz“, ist am heiligen Abend hier im Alter von 34 Jahren gestorben.

**Theater.** Aus Berlin meldet man: Zwischen den Herren Gregor und Lang, dem Leiter des Berliner künstlerischen Theaters, ist ein Vertrag geschlossen worden, demzufolge Hr. Lang am 1. September nächsten Jahres die Komische Oper auf fünf Jahre übernimmt. Das Haus soll in ein Schauspielunternehmen größten Stils umgewandelt werden und den Namen „Deutsches Schauspielhaus zu Berlin“ tragen.

\* Große Kunstausstellung Dresden 1912. Zum ersten Male bei einer großen Dresdner Kunstausstellung wird sich im Jahre 1912 die Vereinigung der deutsch-böhmischen Künstler beteiligen. Ihnen hat die Ausstellungsleitung einen eigenen Raum zugewiesen und als Vertrauensmann wurde Prof. Hegenbarth bestellt.

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

Im Residenztheater geht täglich nachm. 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen das Weihnachtsmärchen „Der Edelweiskönig“, abends 8 Uhr die so beifällig aufgenommene Operette „Die kleine Freundin“ bei gewöhnlichen Preisen in Szene. Am Silvesterabend gewinnen beide Vorstellungen eine halbe Stunde früher, also um 3 und 1/2 Uhr.

Konzertmitteilungen der Firma F. Ries: Mittwoch, 3. Januar, abends 1/8 Uhr im Vereinshaus „Peer Gynt“ von Ibsen, Musik von Edv. Grieg. Die Aufführung findet auf vielseitigen Wunsch wiederholt statt, und zwar wird Paul Wiede den Peer sprechen, die Grängelkledete: Frau Hedwig Reiß-Gasny, Mutter Kase: Frau Louise Firtle, Solweig: Frä. Teresina Oster. Solweigs Lied singt Fräulein Helga Petri. Das verstärkte Gewerbehausorchester steht unter Leitung von Alfred Sittard. — Donnerstag, 4. Januar, abends 1/8 Uhr im Palmengarten gibt das Neue Dresdner Vokalquartett sein Konzert. Die Vereinigung besteht aus Hilde Schulze-Uhlig (Sopran), Wilhelmine Kühle (Alt), Hugo Jurisch (Tenor), Hermann Kühle (Bass). Am Klavier begleitet Karl Lembaur. Das Programm verzeichnet vierstimmige Gesänge mit Klavier von Schumann, G. Henckel, Haydn und Brahms, vierstimmige Quartette à capelle von Friedrich, Bernet, Bach, Eccard, Morley und Duette von Reinsh. Beder, Schumann und Brahms. — Freitag, 5. Januar, abends 1/8 Uhr im Künstlerhaus letztes Konzert des jugendlichen Pianisten Jascha Spivakowitski. Er spielt diesmal die Rondschninsonate von Beethoven, den Schumannschen Carnaval, ferner Stücke von Chopin, Glazounow, Tschairowitski, Liszt und Godard. — Emil Sauer, der vortreffliche Klaviermeister, gibt sein Konzert Montag, 8. Januar, abends 1/8 Uhr im Palmengarten. Der gefeierte Künstler bringt zum Vortrag die Sonata appassionata von Beet-

hoven, Schumanns Fantasie op. 17 C-dur, drei Stücke von Chopin, darunter das Fantasie-Improvisu Cis-moll, die Ricordanza von Liszt, ferner ein im Konzertsaal selten gehörtes Werk auf Wunsch, nämlich die Konzert-Paraphrase über „Eugen Onegin“ von Tschairowitski, bearbeitet von Babst. Emil Sauer, der kompositorisch mit Erfolg tätig ist, spielt zwei seiner neuesten Konzertstudien (Vision à la valse) zum erstenmal, außerdem eine Konzert-Stude Moto perpetuo in Oktaven. — Dienstag, 9. Januar, abends 1/8 Uhr im Gewerbehaus IV. Philharmonisches Konzert mit Prof. Eugène Piège (Violine) und Charlotte Voerlage-Meyers (Gesang) als Solisten. Das Erscheinen Pièges im Konzertsaal bedeutet für Dresden jedesmal einen musikalischen Festtag. Das Engagement Charlotte Voerlage-Meyers, die eine ausgezeichnete Sopranistin ist, bildet eine weitere Anziehungskraft. — Frau Franziska Fleischer-Steche, unsere einheimische Konzertsängerin und Gesangslehrerin, veranstaltet Mittwoch, 10. Januar, in Gemeinschaft mit dem Pianisten Paul G. Thiele aus Berlin im Palmengarten ein Konzert. Sie singt Pieder von Henckel, Weingartner, Wagner, van Eyden, Brahms und Rich. Strauß. Paul G. Thiele spielt Werke von Liszt (darunter die große E-dur Polonaise), Chopin u. Keinède. — Das letzte Konzert Severin Eisenbergers ist auf Donnerstag, 11. Januar, abends 1/8 Uhr im Palmengarten angelegt. Die H-moll-Sonate von Liszt, Baganini-Variationen von Brahms und anderes Wertvolles aus der Klavierliteratur zieren sein Programm. — Das Brüsseler Streichquartett (Schörg-Daucher-Witz-Gaillard) gibt seinen zweiten Kammermusikabend Sonnabend, 13. Januar, 1/8 Uhr im Palmengarten (L. Boccherini: A dur, op. 33 Nr. 6; J. Brahms: B-dur, op. 67; A. Dvorák: E-dur, op. 86). — Großem Interesse begegnet die Schüleraufführung, die von der Bildungsanstalt Jaques Dalcroze Sonntag, 14. Januar, in Form einer Rätinee im Vereinshaus von 1/2 bis 1/2 Uhr veranstaltet wird. Es wirken mit: Prof. Dr. C. Jaques Dalcroze, Lehrer und Lehrerin, Schüler und Schülerinnen der Bildungsanstalt, dabei 14 Volksschulkinder aus der Gartenstadt Dellerau. Dr. Karl Stord-Berlin hält einen Vortrag über: „Die Bedeutung der rhythmischen Gymnastik für die musikalische Ausbildung.“ Die Aufführungen bestehen aus rhythmischen und Gehörsübungen, Improvisationen u. d. Der 3. Teil der Vorführungen besteht aus plastischen Verkörperungen der Musik (rhythmisch-plastischen Gruppenübungen), und zwar: J. S. Bach, dreistimmige Invention Es-dur; Bachmaninoff, Präludium; J. S. Bach, dreistimmige Invention H-moll; J. S. Bach, Präludium und Fuge C-moll (Wohltemperiertes Klavier, I. Teil). — Montag, 15. Januar, abends 1/8 Uhr im Palmengarten Konzert von Prof. Telemaque Lambrino (Klavier). — Am gleichen Tage abends 1/8 Uhr im Künstlerhaus Liederabend von Fred H. Helwig, unter Mitwirkung von Erka v. Singer (Klavier). — Dienstag, 16. Januar, abends 1/8 Uhr im Künstlerhaus Konzert von Rabine Landesmann (Klavier) und Anna El Tour (Gesang). — Mittwoch, 17. Januar, abends 1/8 Uhr im Palmengarten Konzert der berühmten amerikanischen Klaviermeisterin Fannie Bloomfield Zeisler, einer der populärsten Künstlerpersönlichkeiten Amerikas. — Donnerstag, 18. Januar, abends 1/8 Uhr im Palmengarten Konzert von Prof. Karl Friedberg (Klavier). — Am gleichen Tage abends 1/8 Uhr im Künstlerhaus Konzert von Vernon de Arnalle (Gesang). — Freitag, 19. Januar, abends 8 Uhr im Vereinshaus Konzert von Yvette Guilbert unter Mitwirkung von Mr. Blanquart, erstem Flötisten des Colonne-Orchesters in Paris, sowie Gustave Ferrari (Klavier). — Sonntag, 21. Januar, abends 8 Uhr im Künstlerhaus Tanzabend von Eva v. Dernbach. Die junge Künstlerin tanzt u. a. Grieg, Schumann, Renard.

**Mannigfaltiges.**

**Aus Sachsen.**

\* Frachtvergünstigung für Ausstellungsgüter. Auf den Linien der Sächsischen Staatsbahnen wird unter den üblichen Bedingungen die frachtfreie Beförderung der auf den folgenden Ausstellungen ausgestellt gewordenen Tiere und Gegenstände gewährt: 1. Kaninchenausstellungen in Jena am 1. und 2. Januar, in Chemnitz-Rittendorf vom 6. bis 8. Januar. 2. Kanarienvogel- und Kaninchenausstellung in Pirna vom 6. bis 8. Januar. 3. Geflügelausstellungen in Dresden vom 4. bis 7. Januar, in Crimmitschau, Heilbrunn, Leipzig und Riesa vom 6. bis 7. Januar, in Einsiedel (Bez. Chemnitz), Niederlungwitz, Brückwitz, Wilsdruff und Böhlitz (Ergeb.) am 6. und 7. Januar, in Leubsdorf (Sa.) und Reichenbrand vom 6. bis 8. Januar, in Weierfeld (Sa.) am 14. und 15. Januar, in Elberberg, Flemmingen bei Harta (Stadt), Langenheffen (Weißf.), Nordhausen, Pirna und Triebes (Kursj. L.) vom 13. bis 15. Januar, in Adorf (Ergeb.), Ehrenfriedersdorf, Lauter (Sa.), Rittersgrün und Wildenstein am 14. und 15. Januar, in Froburg und Lommahaus vom 14. bis 16. Januar. 4. Kaninchen- und Geflügelausstellungen in Zallenrein (Bogtl.), Hartmannsdorf (Bezirk Leipzig), Lengsfeld (Bogtl.), Kempesgrün (Bogtl.) und Saupersdorf am 6. und 7. Januar, in Klopsch vom 12. bis 14. Januar, in Bulsnitz (Sa.) vom 13. bis 15. Januar, in Dorfkardt (Bogtl.), Klingenthal (Sa.), Mosel und Schneeberg (Sa.) am 14. und 15. Januar 1912. 5. Ständige Kunstausstellung des Frankfurter Kunstvereins in Frankfurt (Main). Die Güterabfertigungsstellen der Sächsischen Staatsbahnen sind in der Lage, über die zu beachtenden Bedingungen weitere Auskunft zu erteilen.

Leipzig, 27. Dezember. Zu Ehren des einzigen Leipziger Stadtbibliothekars, Kultur- und Literaturhistorikers Prof. Gustav Wustmann ist in der Leipziger Stadtbibliothek eine von Prof. Lehnert geschaffene und von einem Leipziger Bürger gestiftete Bronzetafel mit dem Reliefbildnis Wustmanns enthüllt worden. Wustmann verfasste bekanntlich unter anderem das Buch: „Allerhand Sprachdummheiten“.

w. — Aus einer Garage in der Löbniger Straße wurde in der Nacht zum Dienstag unter erschwerenden Umständen ein Automobil im Werte von 12000 M. gestohlen. Die Tat haben zwei Männer ausgeführt, die in der Richtung auf Markranstädt davonfuhren. Kurz vor Markranstädt stieß das Automobil mit einer

Troßste zusammen, wobei beide Wagen erheblich beschädigt wurden. Die Diebe ließen hierauf das Automobil im Steiche und entflohen.

Kenstadt b. Chemnitz, 27. Dezember. Die hiesige Polizei nahm einen dreifachen Schwindler fest, der sich als Defektiv ausgab. Der Schwindler, der aus Limbach kommt, erschien bei einem Gutbesitzer in der Umgebung und erklärte, er sei geheimer Steuerdefektiv und wisse, daß er, der Gutbesitzer, sich große Steuerhinterziehungen habe zu schulden kommen lassen; er werde gegen entsprechende Entschädigung die Angelegenheit vertuschen.

Zwidau, 27. Dezember. Sonntag früh starb hier plötzlich an einem Schlaganfall Hr. Oberstaatsanwalt Dr. Wörbig. Er gedachte in nächster Zeit in den Ruhestand zu treten.

Bautzen, 27. Dezember. In dem 4 Uhr 5 Min. nachmittags von hier nach Weissenberg abgehenden Personenzug Nr. 8122 ist heute ein Reisender — der Tischlermeister Wille aus Klitz — nach kurzem Unwohlsein anscheinend am Herzschlag verstorben.

-b- Lunzenau. Das 50jährige Bürgerjubiläum feierte am 27. Dezember Hr. Webermeister Friedrich Anton Heinrich hier. Er wurde unter Überreichung eines Ehren Diploms namens der Stadt beglückwünscht.

Bischofswerda. Hr. Bürgermeister Hagemann, der seit dem 15. Oktober 1909 hier amtiert, wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien zum Bürgermeister auf Lebenszeit gewählt.

Lengenfeld i. S. In Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit für die Förderung der Stadt ist der seit 1. Dezember 1909 hier amtierende Hr. Bürgermeister Jander unter gleichzeitiger angemessener Erhöhung seines Gehalts von den städtischen Kollegien in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 18. d. M. einstimmig auf Lebenszeit gewählt worden.

**Aus dem Reich.**

Berlin, 28. Dezember. Bis gegen 1 Uhr nachts waren im städtischen Obdach in der Fiedrichstraße 70 Erkrankungen bekannt, von denen 36 tödlich verlaufen sind. Die Ursache der Erkrankungen war bis in die späte Nachtstunde nicht einwandfrei aufgeklärt. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß die Wechselt der Personen, die Auskunft geben könnte, bereits verstorben ist und die in den Krankenhäusern liegenden sich im hohen Fieberzustande befinden. Große Wahrscheinlichkeit dürfte es für sich haben, daß mehrere Anstalten die Zentralmarkthalle am Alexanderplatz aufgesucht hatten, und sich dort vom Reichsrichtshaus verdorbene Vorräte sowie von Händlern besetzte Waren aneigneten. Die Obdachlosen begaben sich dann in die Schankwirtschaften in der Gegend des Hohl und verkauften Leibesgefährten für einen Schnaps oder dergleichen mehrere Fische, die dann wieder mit anderen Kollegen geteilt wurden. Wie eine neuere Meldung besagt, sind nach den angefertigten Ermittlungen in den Krankenhäusern, beim Verband für erste Hilfe und im Hohl für Obdachlose nunmehr von über 100 Erkrankungen etwa 50 tödlich verlaufen. Die genaue Zahl anzugeben ist ganz unmöglich, da fortgesetzt neue Krankheitsfälle gemeldet werden.

Gaißel, 27. Dezember. Einen schlimmen Ausgang nahm das Wettspiel zweier Fußballvereine. Der 22jährige Hans Schäfer von der „Germania“ erlitt im Eifer des Spiels einen solchen Fußtritt vor den Leib, daß er nach kurzer Zeit starb.

Ranon, 27. Dezember. Im benachbarten Oberrod wurde seit Sonnabend der Schmittmann Kreigensfeld vermisst. Seine Leiche fand man heute nordwestlich von dem sogenannten Römerlager. Der Beamte scheint mit seinem Seitengewehr erstochen worden zu sein. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

München, 28. Dezember. Der Bilanzfabrikant Dorfjelder, der Ingenieur Rednagel und der Waffenschmied Simon, die während der Feiertage eine Tour nach dem Kellerloch bei Junsbrunn unternommen hatten, werden vermisst. Von Schwarz ist eine militärische Rettungsexpedition entsandt worden, die sie auffuchen soll.

**Aus dem Auslande.**

Junsbrunn, 27. Dezember. Im Geyatschale wurden beim Bau eines Schuppen vier Arbeiter samt einem Kanarienvogel von einer Lawine fortgerissen und verschüttet. Sie wurden später schwerverletzt geborgen.

Paris, 27. Dezember. Der ehemalige Generalgouverneur und Direktor des Kolonialamts Rognon, der aus Anlaß der deutsch-französischen Verhandlungen im Oktober d. J. als Sachverständiger Beirat des Vorkämpfers Cambon nach Berlin geschickt worden war, ist hier heute gestorben.

Paris, 28. Dezember. Die Pariser Polizei verhaftete den russischen Advokaten Alexander Moissers, der vor drei Jahren mit einer gefälschten Vollmacht bei der Hypothekendarlehen in Warschau 200.000 Rubel einliefert hatte.

Paris, 28. Dezember. Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, verhaftete die dortige Polizei drei Einbrecher, die am hellen Tage in die Villa der italienischen Künstlerin Fanny Diana eingedrungen waren und nach heiligem Eiderhunde des Zimmermädchens Schmuckstücken und Wertpapiere im Betrage von 200.000 Franc geraubt hatten.

Kraus, 27. Dezember. Heute fand in Besenica die Feier des ersten Spatenstiches für die geplanten Wasserbauarbeiten statt.

Rifolajew, 27. Dezember. Bei dem Verbrechen, mehrere Verbrecher zu verhaften, wurden zwei Geheimpolizisten getötet und einer schwer verwundet. Sechs der Verbrecher wurden verhaftet.

**Wirtschaftliches.**

\* Wegen nicht einer öffentlichen Besichtigung der Handelskammer Dresden abgehalten, in der nach dem Vortrage des Geschäftsberichts Erwägungen für ausgedehnte Kammermitglieder, sowie die Wahl des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden und die Wahl der von der Kammer in die Vorstände der beiden Dresdener Börsen zu entsendenden Mitglieder auf der Tagesordnung stehen. Ferner kommt als letzter Punkt der Tagesordnung eine Vereinfachung der Veröffentlichungen der Kammer durch Herausgabe monatlicher Mitteilungen zur Erörterung.

© **Stammlohnwerte Leonhard Aktiengesellschaft in Duisburg.** Die von der Verwaltung vorgenommene technische und kaufmännische Prüfung der Grube Färsch Bismard hat ein günstiges Ergebnis gehabt, so daß einer zum 16. Januar 1912 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erwerbung der Grube Färsch Bismard auf Grund der gemachten Aufstellung vorgelegten wird. Zur Zahlung des Kaufpreises, für zu übernehmende Verbindlichkeiten und für Abfindungen sind etwa 5 bis 5 1/2 Mill. M. erforderlich. Zur Aufbringung der Mittel wird der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 2.700.000 M. neue Aktien, die für das Geschäftsjahr 1911/12 nur bis 4 % Dividende erhalten, auf 4.500.000 M., sowie die Aufnahme einer auf der neu zu erwerbenden Grube Färsch Bismard an erster Stelle hypothekarisch sicher zu stellenden 4 1/2 % Obligationenleihe im Betrage von 2 Mill. M. vorgeschlagen. Die neuen Aktien werden von einem unter Führung der Mitteldeutschen Kreditbank stehenden Konsortium, dem auch das Bauhaus- und Schiffbau-Gesellschaft in Dresden angehört, zum Kurse von 130 % mit der Verpflichtung übernommen werden, hieran 900.000 M. Aktien den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten in der Weise, daß auf je zwei alte Aktien eine neue zum Kurse von 130 % bezogen werden kann. Außerdem versüßt das Konsortium, das auch die neue Leihe übernimmt, der Gesellschaft einen Darlehenvertrag von 100.000 M., der in erster Linie zur Deckung der mit der Ausgabe der Leihe verbundenen Kosten bestimmt ist. Die Grube Färsch Bismard, die den Gruben Leonhard unmittelbar benachbart liegt, umfaßt etwa 265 ha zusammenhängende, noch nicht abgebaute Kohlenfelder, die fast vollständig im Tagebau bei günstigen Verhältnissen abzubauen sind, und besitzt eine modern eingerichtete Bräunefabrik mit 11 Pressen. Die Verhandlungen mit der Gesellschaft Deutscher haben zu einem Ergebnisse bisher nicht geführt.

© **Speyer-Fabrikwerke N.-G. in Remmert i. O.** Die Verwaltung kann in ihrem Jahresberichte eine weitere Steigerung des gewinnmäßig nicht genannten Umsatzes feststellen. Obgleich sich bei den Verkaufspreisen der Fabrikfabrikate kaum vielfach ein weiteres Nachgeben bemerkbar machte, war die Gesellschaft in der Lage, ihre Preise durchschnittlich auf der bisherigen Höhe zu halten, wobei ihr namentlich die steigende Nachfrage nach ihren sich wachsender Beliebtheit erfreuenden besseren Möbeln zufließen kam. Das Warenkonto erbrachte infolge dessen 322.537 M. gegenüber nur 238.054 M. im Vorjahre. Andererseits erhöhten sich aber auch die Unkosten auf 908.885 M. (295.332 M.). Die in bisheriger Prozentzahl Höhe vorgenommenen Abschreibungen erforderten 11.142 M. (11.264 M.). Die mit 35.411 M. aus dem Vorjahre übernommene Unterbilanz ermäßigt sich demnach auf 17.402 M., die wieder vorgetragen werden sollen. Die Mitte Dezember vorliegenden Aufträge haben einen erheblich höheren Umfang, als im Vorjahre, auch hat der Kundendienst eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Die Verkaufspreise halten sich auf dem bisherigen Stande. Falls nicht störende wirtschaftliche Einflüsse oder sonstige unvorhergesehene Umstände auf den Geschäftsgang nachteilig einwirken sollten, glaubt die Verwaltung, daß das gegenwärtige Geschäftsjahr ein positiveres im Sinne günstiger Entwicklung zeigen wird. Durch Übernahme einer Anzahl Wechselanforderungen auf feste Rechnung wurden 11.000 M. Rückgewinn erzielt, der dem Teilungsbilanzverhältnis überschrieben worden ist, das nunmehr 19.500 M. beträgt gegenüber dem 21.160 M. betragenden Teilungsbilanzkonto.

**Schiffsnachrichten.**

\* **Wichtigste Schiffsfahrten.** Vom 17. Dezember bis 23. Dezember d. J. passierten das Königl. Zollamt für den Schiffsverkehr in Schandau 100 mit Dampfkraft, Sand- und Ballaststeinen, sowie 86 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 29. Dezember d. J. sind insgesamt 8735 beladene Fahrzeuge bei dem genannten Zollamt zur Abfertigung gelangt.

\* **Hamburg-Amerika-Linie.** Angefahren: Bermuda 24. Dez. in New Orleans, Segovia, ausgehend, 26. Dez. in Schanghai, Andalusia, heimkehrend, 26. Dez. in Singapur, Dortmund 27. Dez. in Yokohama, Bahia, von New York, 27. Dez. in Suez, Corcovado, von Rio de Janeiro, 27. Dez. in Havre. — Abgegangen: Ostmark, nach Indien, 23. Dez. von Suez, Horric, nach Baltimore und Newport News, 24. Dez. von Cuxhaven, Udermark 26. Dez. von Karachi, Sambia 26. Dez. von Manila nach Kojii, Sibonia 26. Dez. von Sabang

nach Suez, Liberia 26. Dez. von Kobe nach Kojii, Alexandria, von dem La Plata, 26. Dez. von Lissabon, Rumania, von dem La Plata, 27. Dez. von Danzig, Spreewald, von Mexiko und Havanna, 27. Dez. von Las Palmas.

\* **Norddeutscher Lloyd, Bremen.** (Mitgeteilt von Hr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Prinz-Regent Luitpold 24. Dez. in Marseille, Friedrich der Große 26. Dez. von Southampton, Kleist 26. Dez. in Hongkong, Prinzess Alice 26. Dez. in Genoa, Perlinger 26. Dez. von Algier, Wilhelm 26. Dez. nach Passat, Chemnitz 26. Dez. von Baltimore, Greif 26. Dez. von Cuxhaven, Westfalen 27. Dez. Dover passiert, Prinz Eitel Friedrich 27. Dez. von Bremerhaven, Hessen 26. Dez. in Sydney.

**Nationalliberaler Deutscher Reichsverein zu Dresden.**  
Freitag, den 29. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
**Öffentliche Wahlversammlung im Eldorado, Steinstraße.**  
Referent:  
**Herr Reichstagskandidat Landgerichtsdirektor Dr. Heinze.**  
Nach dem Vortrage freie Aussprache.  
Jedermann ist willkommen. 9817

**Punsch-Essenzen**  
Feinste Rotwein-Punschessenz M. 2,50  
Feinste Burgunder do. „ 3,00  
Extrakt Arabiswurzel schwarz Art. „ 2,75  
**H. Schönrock's Nachfolger**  
Weingroßhandlung 9834  
Schulgasse 1 (Neues Rathaus) u. Werderstr. 37.  
Gegr. 1834. Telefon 1552 u. 17436.

**Bei Schlaflosigkeit nervösen Ursprungs**  
**Soporval, amerik. Baldrianextrakt U. St. Ph.**  
Flasche 2 Mk., Probeflasche 1 Mk., echt mit Schutzmarke  
Mutter Anna, Versand nach auswärts.  
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.  
8897

Zum **Neujahrsfests**  
**Blumen-Arrangements**  
Blühende Pflanzen  
in reichster Auswahl.  
**Karl Rülcker**  
Kgl. Hoflieferant  
Georgpl. 11  
(Mitter d. Plätze).  
9898

**Fr. Holländer**  
**Mustern**  
Tiedemann & Grahl  
Seefstraße 2. 2249

Solche Strammdecken  
15 cm breit 3 M.,  
18 cm 6 M., 20 cm  
10 M., 20 cm 10 M.,  
30 cm 30 M., 1/2 m  
lang 75 M., 1 m  
100 M. [3047  
Kasse, Schiffsstr. 10/12

**Wasserstände der Elbe und Moldau.**  
Hudweis Nobian Brandeis Relauf Leitmeritz Küstig Dresden

27. Dez.	+ 5	- 23	+ 5	- 26	- 18	- 3	- 148
28. Dez.	+ 6	- 8	+ 4	- 20	- 12	+ 4	- 143

**Thumkaffee**  
ist reiner Bohnenkaffee, nach Thum's patentiertem Verfahren vor dem Rösten auf rein natürlichem Wege ohne Chemikalien **gereinigt und veredelt.**  
**Das Thum-Verfahren erfüllt eine notwendige hygienische Forderung unserer Zeit** und wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.  
Der nach diesem Verfahren veredelte und gleichmäßig durchgeröstete **Thumkaffee** ist vollwertig, von vornehm feinem Geschmack und angenehm anregender Wirkung, sowie vorzüglich bekömmlich und im höchsten Grade appetitlich.  
**Kein anderer Kaffee kann all diese Vorzüge vereint bieten.**  
**Thumkaffee** empfiehlt zu denselben Preisen, wie allgemein unveredelte geröstete Kaffees vorkauft werden, 9228  
Fernruf: 2929. **Alfred Klemm, Grossrösterei,**  
**Struvestr. 2a, Ecke Prager Str., u. Weberg. 39, Ecke Wallstr.**

Jetzt **bedeutend billiger:**  
**Aluminium-Kochgeschirre**  
F. Berth. Lange  
Ausschreib.  
8490

**Reisetaschen**  
in jeder Preislage,  
**Koffer**

in Hochplatten und Holz zu **Fabrikpreisen.**  
Solide Ausführung  
Koffer- und Taschen-Fabrik  
**Richard Känel,**  
Dresden-Alten.,  
Büttelger Straße Nr. 3.